

DER WANDERER



Mitteilungsblatt der Naturfreunde-Ortsgruppen

Aue i. E. / Bannwitz / Bauzen / Borßdorf / Brand-Erbisdorf / Briesnitz-Cossebaude / Coswig i. Sa. / Döbeln / Dorfhain-Klingenberg / Freiberg i. Sa. / Glauchau / Gröba-Riesa / Großpostwitz / Großschönau / Hellerau / Kamenz / Kirschau Leipzig / Leuben / Limbach i. Sa. / Löbnitzortschafsten / Löbnitz i. E. / Loschwitz / Markranstädt / Meißen / Mittweida Neustadt / Münchritz / Oelsnitz i. D. / Olbernhau / Ortmannsdorf-Mülsengrund / Penig / Rabenau-Oelsa / Radeberg Reichenbach i. D. / Roßwein / Schmiedeberg / Sebnitz i. S. / Seiffhennersdorf / Weinböhla / Wittgensdorf / Zittau / Zwickau

Bezugspreis für die ersten drei Nummern 100,- Mark bei freier Zustellung. - Erscheint aller zwei Monate: am 15. Dezbr., 15. Febr., 15. April, 15. Juni, 15. August und 15. Oktober

Geschäftsstelle des Mitteilungsblattes „Der Wanderer“: Rich. Rößler, Meißen, Jüdenbergstraße 1, I. / Postcheckkonto: Dresden Nr. 30869
Schriftleitung: Arthur Pramann, Dresden-F., Wettinerpl. 10. Tel. 25261

Preis der dreispaltigen Pettizeile 35,- M.
1/3 Seite 9500,- M., 1/2 Seite 5000,- M., 2/3 Seite 2500,- M., 1/10 Seite 1250,- M. Bei mindestens dreimaliger Wiederholung 20 Proz. Rabatt.

Nummer 2

März / April

Jahr 1923

Aus der heimatischen Vogelwelt: Kinderstuben

Jin Kleinkinderstube muß man leise gehen. Solche kleine Geister vertragen nicht laute Art, nicht nur beim Menschen, sondern auch bei seinen gesiederten Freunden, den Vögeln, wenn auch die Vogelbabys nicht so herzerreißend lärmern können wie das kleine Menschlein,

dafür tun es dann um so mehr seine Alten. Nirgendes ist der Vogel so empfindlich wie an seinem Nest. Es ist ihm sein Tempel, den er nicht gern jemand sehen läßt. Darum versteckt er es, so gut er kann, paßt es in Form und Farbe der Umgebung sorgfältig an, und hat es doch einmal ein Unbefugter entdeckt, dann geben die besorgten Vogeleltern sich jede erdenkliche Mühe, den Störenfried wieder vom Heiligtum fortzulocken. Manche, besonders einige Grasmückenarten, sollen es auch manchmal recht übel nehmen, wenn man ihnen in die Windeln guckt, sie verlassen nicht nur das angefangene Nest, sondern auch Eier und Junge. Doch ist in diesen Dingen auch der Vogel individuell und nicht einmal über eine Art läßt sich immer Gleichartiges aussagen. Da ist es schon das Beste, man erlebt eine solche Szene selbst; die Stunden stiller Nestbeobachtungen gehören sicher zu den köstlichsten des Naturfreundes. Aber, bitte, auf Summitzöhlen!

Nicht alle Vogeleltern sind so liederliche Haushalter wie die Hausperlinge, deren Bettfedern aus Dachrinnen und ähnlichen Hauswinkeln zum Herger ordnungsliebender Hausbesitzer heraushängen; ja schon ihre braunköpfigen Feldvögelchen lieben es, einen abgeschlossenen Raum zur Kinderstube zu wählen. Oftmals gibt's da schon im zeitigen Frühjahr einen hartnäckigen Kampf mit dem Wohnungsinhaber des vorigen Jahres, dem schmucken Starmah; oftmals aber sind die Feldperlinge jahrelang die Inhaber von Nistkästen,

die der vogelliebende Mensch ihnen eigentlich gar nicht zugedacht hatte. Aus diesem Grunde predigen ja auch Vogelschützer den Kampf den Späßen, weil sie vielen Höhlen- und Halbhöhlenbrütern - und deren gibt es eine ganze Menge - die Nistgelegenheit wegnehmen. Und bis

zu einem gewissen Grade ist eine gewisse Berechtigung dieser Maßnahme nicht von der Hand zu weisen. Ich will sie nicht alle aufzählen, die in natürlichen oder künstlichen Hohlräumen sich Wohnung suchen, dem Anfänger der Vogelkunde würden wieder der Namen zu viel und es würde ihn eher abschrecken als anreizen, manchmal auch ein Stündchen dem munteren Treiben besorgter Vogeleltern zuzuschauen. Der bekannteste Höhlenbrüter, vor allen Dingen derjenige, der wohl ohne Ausnahme sein Nest selbst baut, ist der Specht. Nicht mit Unrecht wird er deshalb der Zimmermann unter dem Federvolk genannt. Zwar ist er fast ausnahmslos sehr scheu und sucht sich recht versteckte, vielfach ziemlich hohe Plätze zur Nisthöhle aus. Ich muß hier aber von einem solchen erzählen, der gerade das Gegenteil tat und uns viel Freude bereite. Schon im zeitigen Frühjahr bemerkten wir an einer Erle unmittelbar am Wege in zirka zwei Meter Höhe eine sogenannte Spechtschmiede, das ist ein vom Specht in den Baum gehacktes, etwa fingertiefes Loch. Später konnten wir an frischen Spänen die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß die Höhle weiterbearbeitet und vor allen Dingen in die Tiefe des Baumes geführt wurde. Nun galt es festzustellen, ob die Höhle auch besetzt sei und wir klopfen deshalb ein wenig am Stamm auf und ab. Erst ließ sich nichts merken, wir verloren aber die Geduld nicht und siehe da, plötzlich steckte Frau Specht ihren ganzen Kopf und Hals verwundert zum



nr. Bernuth 20.

Loche heraus, zog ihn aber gleich wieder zurück. Wir haben das noch manchmal probiert und immer mit demselben Erfolge; unsre Schulkinder nannten diese Erle seitdem das Kino. Viel Spaß gab es auch noch, als die Spechtmutter nach zirka 14 Tagen ihre Jungen aus den Eiern hatte. Wir wußten es sofort, denn täglich wurden Beobachtungsposten ausgesandt und junge Spechte können sich trotz ihrer sicheren Bettstatt nicht verbergen, sie vollführen dauernd einen ziemlichen Lärm, so daß jeder Spaziergänger, der seine Ohren zum Hören hat, wegkriegen muß, daß in dem Baume da etwas los ist. Ich habe die Spechteltern noch manchmal stören müssen, denn wir wollten doch den Anflug genau beobachten und ich wollte sie auch auf die photographische Platte bringen. Beides ist uns sehr schwer geworden, denn die Spechteltern sind schon und umfliegen mit lautem „Gik-gik“ den Ort ihrer Sorgen. Schließlich siegt aber in ihnen auch der Trieb über die Furcht; ein Blick, ein Zug und das, warum wir stundenlang regungslos unter dem Haselbusch oder hinter dem Heuhaufen lagen, ist mit Erfolg getan. Wird nun eine Spechthöhle im kommenden Jahre nicht wieder bezogen, so stellt sich dann gewöhnlich Untermieterschaft ein, die nicht im Besitze solch trefflicher Zimmermannswerkzeuge ist wie die Spechteltern. Vor allen Dingen ist es da einer, dem die Schlafstubentür zu groß ist. Eifrig trägt er dann im Schnabel Lehmklümpchen um Lehmklümpchen herzu, mauert und mauert, probiert und probiert, bis endlich der Eingang seiner Körpergröße entspricht, dann kann er mit dem Brutgeschäft beginnen. Der Volksmund nennt ihn deshalb den Kleiber oder Kleber.

Nicht alle, ja sogar die wenigsten unter den Vögeln unsrer Heimat haben es soweit gebracht, im fest umschlossenen Raum, sei es in Bäumen, wie die Spechte und Meisen, oder in Mauerhöhlen, wie die Kotschwänze, oder in selbstgemauerten Höhlen, wie die Schwalben, ein Heim einzurichten. Bei weitem die meisten Vögel sind freibrüter, solche, die ihren Kindern entweder unten am Erdboden im sicheren Versteck des Gebüsches oder hoch oben im schwankenden Baumgeäst ein oft recht unsicheres Himmelbettchen bereiten. Vielleicht hat dieser oder jener Naturfreund schon einmal im Astwinkel einer dicken Linde oder gar auf einem Sims Brett seiner Gartenlaube ein verlassenes Nest entdeckt, dessen Baustoffe fast ausschließlich trockenes Gras und Wurzeln ausmachen und inwendig war es sauber mit Lehm ausgeklebt. Vielleicht lagen auch noch, wie man es oft findet, einige Kirschkerne oder, wenn die Drossel eltern in ihrem Brutgeschäft gestört worden sind, vier blaue, schwarzgepunktete Eier darin? Man findet sie oft, denn die Sing- oder Spottdrossel gehört ja mit zu den bekanntesten Vögeln unsrer Heimat.

Hast du sie, lieber Leser, schon beim Nestbau entdeckt und beobachtet, so kannst du auch einmal ihre Brutzeit feststellen und beobachten, wenn sie ihre Jungen acht. Liebevoll betrachtet ihr dunkles Auge ihre Kinder-schar und immer bekommt ein andres ihrer Kleinen den dicken Regenwurm, den sie aus Nachbars Graspflanzen mit ziemlicher Anstrengung hervorzupfte. Vielleicht gelingt es dir, auch einmal zuzuschauen, wenn Drosselvater oder -mutter mit dem Schnabel nach dem gehobenen Afters eines Jungen faßt, plötzlich eine weiße Perle im Schnabel hat und diese verschlingt. Ich habe dieses Gebaren bisher nur bei Drosselarten, und zwar bei der Sing- und bei der Wacholderdrossel oder dem Krammetsvogel beobachten können. Gewöhnlich schleppen die Vögel eltern den Kot ihrer Jungen ein Stück mit fort, um dadurch die Niststätte nicht zu verraten, und nur die jungen Stare und die Sirlitze sind es, die Klosett und Bett nicht weit voneinander haben wollen. Wir waren einmal in Moritzburg zu einer Vogel-Ekursion und fanden eine mit Kot beschnitzte Nisthöhle im Stamm eines Straßenbaumes. Natürlich dachten wir sofort an den Stinkvogel Wiedehopf, der ja bekanntlich seine Jungen förmlich im eigenen Kot stecken und stinken läßt - er benützt das aber vermutlich als Schutzmittel. Wir wollten demzufolge gern die Be-

wohner des Nestes genau feststellen. Der durch seine trefflichen Vogel-aufnahmen weiten Naturfreundeckreisen wohlbekannte Lehrer Bernhard aus Dresden stieg auf meine Schultern und stach mit einem schwachen Stäbchen in die Höhle hinein. Plötzlich stürzten zu unsrer aller Gelächter vier junge Stare - Moritzburger Wiedehopfe - mit lautem Gekreische davon und ich mußte das Zeichen dieser den ganzen Tag an meinem Hüte mit mir herumtragen. Das verlassene Nest des Sirlitzes ist ebenfalls daran kenntlich, daß rings um den Nestrand ein Kotrand dasselbe einrahmt. Die Kinderstuben verschiedener Vogelarten sind eben so typisch, daß der Kenner vielfach sofort zu sagen weiß, von welchem Vogel sie stammen. Jederzeit kann man zum Beispiel ein finkennest erkennen, denn immer finden sich in seinem kunstvoll aus Moos, Wurzeln, flechten und Papierresten zusammengefüzten Nests die Kofshaare, und zwar sowohl beim Buch- wie auch beim Grünfink. Ein finkennest ist schon ein kleines Kunstwerk, es gibt deren aber noch feinere. Hängt da zum Beispiel im dichten Efeulaub oder fichtengebüsch ein eiförmiger, ringsum geschlossener Beutel, nur mit einem runden Seitenloch versehen. Sein Baustoff besteht fast ausschließlich aus flechten, federchen und Papierfetzen und ist mit Spinnweben äußerst zart und kunstvoll zusammengeklebt und in form und farbe der Umgebung aufs beste angepaßt. Bald flattert es auch über dem eindringenden Beobachter mit leisem „Tscherr-hscherr“, das Pfannenstielchen oder die Schwanzmeiße ist um ihre Brut besorgt. Eifrig umfliegen sie die Wiege ihrer Kinder mit Ähngung im kleinen, fast unsichtbaren Schnäbelchen und höchstens, wenn der ungalante Besucher allzu lange bleibt, treibt sie die Elternpflicht zu ihren hungernden Sproßlingen. Diese wachsen schnell heran, obwohl oftmals ihrer zwölf in dem Nestchen eng zusammenhocken und den Eltern viel Arbeit bereiten. Werden sie dann größer, dann beginnt auch das Zeichen ihrer Art, der lange Schwanz, zu wachsen und durchsicht dann nach allen Seiten hin die elastische Nestwand. Sind sie dann heraus aus der Wiege, dann darf man auch einmal ein solches Nestchen von innen betrachten, denn keiner unsrer Singvögel benützt einen Kinderkorb zweimal; dann wird man den Unterschied zwischen dem harten Reiserhorst der Ringeltaube und dem weichen, dicht mit federn ausgepolsterten Schwanzmeißenest wohl feststellen können. Leider aber gehen, wie ich oft beobachtet habe, gerade viele Schwanzmeißenester zugrunde. Oftmals ist es der arge Nesträuber Eichelhäher, der die Nester oben quer aufreißt und die jungen Schwanzmeißen seiner Brut als futter zuträgt; oft

Starenschwarm

fließende Wolken, zart wie ein Traum,
blau durchschimmert, wehen uns Grüße.
Wir schreiten, lauschen. Vom sonnigen Raum
rauschen die Stare uns keck vor die füße,
bewimmeln die Wiese, veratmen kaum -
flugs in die Pappel: den Knospensaum
schwingt die Musik, die silberne, süße.
Der Wipfel erklingt wie ein Schellenbaum.

Husch, im Nu
schwirren sie schwenkend der Straße zu,
sausen uns vor, dunkel beflügelt
am Himmel hinschwärmend, von Lüften gezügelt,
lichtblau überwimpelt, als frohe Schwadron.

Nach! In den frühling ziehn wir davon!



Josef Schanderl

sind es aber auch nichtwissende Subenhande, denn Kinder, in denen in Haus und Schule ein finkchen Vogelkenntnis und damit Vogelliebe geweckt worden ist, die lassen ihre finger davon. Und ein Vogelneest ist ein kostbar Ding, vor allen Dingen für den Menschen und seine Ernährung. Nehmen wir an, ein Gartenrotschwanz habe sechs Junge und er füttere sie aller drei Minuten einmal mit einer Raupe, das macht bei einer fütterungszeit von 12 Tagesstunden - kurz gerechnet - täglich 240 Raupen. Zirka 14 Tage bleiben die Jungen im Nest, sie verzehren also in dieser Zeit 3360 Raupen, die zur Hälfte von Obstbäumen stammen sollen, denen also 1680 Äpfel oder Birnen zum Opfer gefallen wären. Etwa vier Äpfel gehen auf ein Pfund, das sind 420 Pfund Äpfel oder bei einem Obstpreis von 100 Mark pro Pfund 42.000 Mark. Soviel kostet ein zerhörtes Vogelneest. Denkt daran! -

Es sind der Vögel wenige, von deren Kinderstube ich weniges berichtet habe; vom flechter Pirol, vom rauhen Horst der Räuber, vom schwimmenden Schiff der Taucher, von der sanften Luftwiege der Rohrsänger und von den nestlosen Erdgruben der Erdbrüter ließe sich noch vieles berichten, doch Vollständigkeit reizt nicht zu eigenem Beobachten und dann kann ich für mich Vollständigkeit selbst nicht in Anspruch nehmen, denn die Stunden, die mir zu Nestbeobachtungen bleiben, sind kurz. Darum heraus, ihr Naturfreunde, tut's nach!

Wilhelm Liebert, Briesnitz.

Arachne - ein Kapitel aus dem Spinnenleben

In Lust und Sorge verstrich der Sommer. Wo Liebe zu Haus war, da reiften Früchte, und überall, wo die Sonne lachte, gab's längst schon, vor Monaten, frühliche Hochzeit. Nur junger Arachne war einsam geblieben, nonnenhaft einsam in ihrem Neze, denn niemand kam, der sie freien mochte. Ob ihr nicht auch, als die falter sich haschten, die Käfer sich paarten, die fliegen sich fanden und tausend und tausend Liebesboten um honigbustende Blüten schwirren, die stille Sehnsucht gekommen war, heute Braut und morgen Mutter zu werden? Die Ameisen, die in dem Schneeballstrauch hausten, hielten sie keinerlei Liebe für fähig. Für sie war Arachne eine Teufelin, ein hefenhaftes, entartetes Wesen, das allzeit nur Mord und Verderben spannt. Der stämmige, gelbe Rüsselkäfer, der während des Sommers ab und zu vom Nachbarstrauche herüberkam, wo er die jungen Haselnüsse mit seinem harten Bohrer durchlochete, erzählte ebenfalls Schauererzählungen. Er war mit Arachne zusammengetroffen, als sie um des strampelnden Heuschreckes willen die Beute nach Jägerart

anschleichen mußte, und weil er dank seinem Panzerkleide ein unverdaulicher Bissen war und keinen Angriff befürchten brauchte, so hatte er die gefährliche Spinne in aller Ruhe gar angesprochen. Mütterlich habe sie ihm erzählt, es hänge ein Zauberpruch an ihr, der sie zum einsamen Leben zwingt. Was Liebe sei, davon wisse sie nichts. Es wäre noch keiner des Weges gekommen, der ihr das Geheimnis verraten habe. Sie glaube auch nicht, daß sich je einer fände, der ihr, der Verhassten, zu nahen wage, so wenig sie ihm im vorhinein einen guten Empfang zu verbürgen vermöge. Leicht möglich, daß ihn der Tod erwarde, wo er die Liebe zu finden hoffe, denn keiner von allen, die sie umarmt, sei noch mit dem Leben davongekommen.

Sie saß in der Tat schon den ganzen Sommer wie ein verzaubertes Rüsselwesen, wie eine verwunschene Prinzessin in ihrem blinkenden Seidenschloß, als harre sie unablässig des einen, der die erlösende formel wisse. Und nun sich der Sommer verabschiedet hatte und herbliche Winde das welkende Laub von Bäumen und Sträuchern zu pflücken begannen,

ward ihr Verhalten noch rätselhafter. Sonst galt dem Netz ihre vornehmste Sorge, und nie war sie froher, als wenn sie im Zentrum des perlenbehangenen flechtwerks thronte. Jetzt saß sie verzichtend in ihrem Winkel, ließ fliegen und Mücken sich müde zappeln, ohne ein Glied danach auszustrecken, und gönnte dem Wind seinen boshafsten Spaß, das Maschengewebe mit Staub zu beschütten und faden um faden des stolzen Rades von seiner Haftstelle loszureißen. — Drei Tage und Nächte blieb sie verschollen. Als aber der vierte Tag hereinbrach, ein prächtiger leuchtender frühherbstmorgen, erschien sie stattlicher als zuvor, angefan mit dem Hochzeitsgewande, von dessen rostbraunem Untergrunde wirklich ein Kreuz weithin schimmerte. Sie hatte sich wieder einmal gehäutet, war wieder ein Stückchen größer geworden, so daß sie an Umfang nun ungefähr einer mittleren Haselnuß gleichkommen mochte, und ging jetzt mit feuerroter daran, an Stelle der Reste des alten Gewebes ein mächtiges, funkelnagelneues und künstlerisch schönes Radnetz zu weben.

Zur selben Zeit sah der Wald etwas Neues, was niemand bis dahin beobachtet hatte: bald hier, bald da gab es Spinnengestalten mit unheimlich langen Stachelbeinen und einem überaus schwächlichen Körper, die allesamt auf der Wanderschaft waren, und zwar ging die Reise von Busch zu Busch auf sehr einfache, praktische Weise vor sich.

Die Wanderer schossen fäden aus, vielmeterlange flatternde fäden, und überließen dem freundlichen Winde, sie irgendwo zu befestigen. An diesen fäden turnten sie dann mit dem Bauche nach oben geschwind durch die Luft, durchsuchten die Segend, in der sie gelandet, und strebten, wenn ihrem Herzenswunsche dort keine Erfüllung beschieden war, auf einem neuen Silberstege nach einem andern Zufallsziel. Da man die netzhaarönnen fäden im günstigsten Falle wahrnehmen konnte, wenn sich ein Sonnensitz daran hing, so schien es, als schwebten die munteren Tierchen bei ihren Reisen ganz frei im Raum. Und alle hatten es furchtbar eilig, als locke sie ein entschwindendes Ziel. Es waren verliebte Spinnenmänner, aus Nimmermehrland plötzlich angetaucht, wo sie den Frühling und Sommer verschliefen. Nun, da der Wald sich zum zweiten Male schmückte, nun hatten sie es über die Maßen eilig, dem Liebesverlangen Gewährung zu suchen.

Just hatte Arachne im neuen Rade die letzte Speiche eingezogen und sich in ihrer ganzen Schönheit im Zentrum des Netzes niedergelassen, da spürte sie plötzlich im fadengewebe ein merkwürdig rhythmisches Zittern und Zucken. Es war keine fliege, kein Schmetterling, kein Heuschreck, kein Käfer, kein Stachelträger, was die Erschütterungen hervorrief, es mußte ein Gast ganz besonderer Art sich mit junger Arachne ein Scherzspiel erlauben. Sie drehte sich langsam im Kreise herum und schickte aus ihren vier Augenpaaren die Blicke an sämtlichen Speichen entlang, doch konnte sie nicht das geringste entdecken. Zuckzuck ging es weiter, zuckzuck, zuckzuck. Sie mußte sich wohl oder übel bequemen, die Ecke, aus der die Erschütterung kam, ein wenig näher ins Auge zu fassen. Sie tat ein paar Schritte: zuckzuck. Je näher sie ihrem Nehrnahmen kam, desto lebhafter wurden die rhythmischen Züge. Auf einmal sah sie den Spaßvogel vor sich, in ehrerbietigem Abstand zwar, doch nahe genug, um ihn mustern zu können. Ein schlanker Spinnenjüngling war es, einer der vielen fahrenden Ritter, die jetzt auf der Brautschau den Wald durchschweiften. Er hatte in aller Heimlichkeit einen Liebessteg nach dem Nehrand gesponnen, ein ungewöhnlich starkes Seil, und zerrte daran mit den Vorderbeinen, um die bezaubernde Arachne auf seine Wenigkeit hinzulenken. Ein Zwergenjüngling, der sich vermaß, eine Riesenjungfrau umwerben zu wollen.

Ein Glück, daß der Spinnerich jetzt erst erschien und nicht vor Wochen, vor Monatsfrist. Arachne hätte ihn ohne Gnade mit ihren gewaltigen Kiefern gepackt und wie einen Alltagsbraten verzehrt. Jetzt aber, nach ihrer letzten Häutung, nach ihrem Hochzeitskleiderwechsel,

war ihr die Stillung des Appetits nicht mehr das A und O ihres Lebens. Ein höherer Hunger beschäftigte sie: der alles bezwingende Hunger nach Liebe, und den stillt man auch bei den Spinnen nicht, indem man den Liebhaber einfach auffrisst.

Zwar etwas anders hatte Arachne sich ihren freiersmann vorgestellt: als einen stattlichen, stolzen Ritter, kühn und entschlossen wie sie selbst. Der abgekehrte hagere Jüngling, der schüchtern an seinem Liebesseil zog, war herzlich wenig nach ihrem Geschmack. Er würde vermutlich die flucht ergreifen, sobald sie ein paar Schritte auf ihn zukroch.

Arachne tat es, doch siehe da: der Spinnerich hielt nicht nur wacker stand, er führte sogar auf dem schwanken Seile ein niedliches Liebes tänzchen auf. Mit allen acht Beinen tanzte der Kleine, hob rhythmisch den Unterleib empor, als wolle er Purzelbäume schlagen, wiegte sich bald nach rechts, bald nach links, daß das Seil die entsprechenden Schwingungen machte, und legte ein Temperament an den Tag, wie Arachne ihm nie eines zugetraut hätte. Er stieg so bedeutend in ihrer Achtung, daß sie ihn am Schlusse der Tanzaufführung sogar mit dem Seile zu sich heranzog.

Der Zwerg sah die Riesenjungfrau an, als sei sie ein Wesen aus anderer Welt. Dann streckte er seine Storchbeine aus, duckte sich nieder

und sprang dann tollkühn, mit selbstverleugnender Todesverachtung, auf seine Auserkorene los. Was keiner gewagt, dieser Kleine tat es. Mit allen acht Beinen umfing er die Liebste, so daß sie ihm weder plötzlich entklüpfen, noch einen Angriff ins Werk setzen konnte, verharrte in solcher Liebesumarmung wohl eine Viertelstunde lang, ließ schließlich ebenso urplötzlich los, wie er sie vorher umklammerte, und senkte sich wie ein ertappter Dieb blitzschnell an einem faden herab. Arachne sah ihm verwundert nach, verließ die schaukelnde Liebesbrücke und nahm wie vorhin den Liebblingsplatz im Zentrum des großen Radnetzes ein. — Nach einiger Zeit ging es wieder: zuckzuck. Der Zwerg war nach kurzer Erholungspause auf heimlichem Schleichwege zurückgekehrt und zog kreuzförmig an dem Liebesseil. Und wiederum spielte sich alles ab, wie es beim erstenmal der fall war. Arachne kroch dem Bewerber entgegen, der sich zum neuen Sprung Mut antanzte, dann abermals eine heiße Umarmung, und dann — ja, dann kam es freilich anders. Ob sich der Spinnerich sicherer fühlte als nach dem ersten Liebesvorstoß, ob die Verzückung ihn kopflos machte — kurzum, er verschwand nach der zweiten Umarmung nicht wieder urplötzlich in der Versenkung, wo er vor der Liebsten in Sicherheit war, sondern taumelte, scheinbar noch wonnetrunken, den schwankenden Liebessteg entlang. Kaum war er wenige Schritte gewandert, da stürzte Arachne ihm wütend nach, schlug ihm die giftigen Kieferklauen in seinen noch leise erzitternden Leib, umspann ihn wie ein beliebiges Opfer mit einem seidenen Leichentuch und schleppte den armen, betörten Ritter in ihr verschwiegenes Burgenverlies. Ihr rascher Liebesrausch war verflogen, die Teufelin war von neuem erwacht. Der Satte war nur noch — ihr Hochzeitsbraten! Eins aber muß man der Teufelin lassen: sie hielt ihrem auf so seltsame Weise zur ewigen Ruhe bestatteten Liebsten die Treue auch über den Tod hinaus. Er war der erste, dem sie sich schenkte zu kurzem, seligem Liebesrausch — er blieb auch der letzte, der einzige. Wer immer fortan um die Gunst frau Arachnes mit Schmeicheln küßten zu buhlen wagte, der wurde rücksichtslos aufgefressen, bevor er das Ziel seiner Wünsche erreichte.

Als über die abgeernteten felder ein häßlicher, kalter Oktoberwind blies, da legte Arachne dem toten Liebsten zu stillem Gedächtnis ein häußliches Eier am windgeschützten Orte nieder, schlich ein paar Tage müde umher und ließ sich, da „die Zeit erfüllt war“, vom bunten Knisterlaub begraben.

Wir entnehmen diesen Abschnitt mit Genehmigung des Verlages von Quelle & Meyer in Leipzig der Spinnengeschichte „Arachne“ aus dem in diesem Verlage erschienenen Buche: *Am Wald entlang. Erlebte und ernaunte Tiergeschichten von Karl W. Neumann.*

Die Möwen

Sie sausen, stocken, schweben, fallen wieder,
sie kennen nicht den Schrecken leerer Räume.
Noch eben über Wipfeln hoher Bäume,
ruht schon im Wasser leuchtend ihr Gefieder.

Sie segeln kreischend und um haares Breite
vorbei an Steinen, Blättern, Menschengaugen.
Sie stehen in der Luft. Abgründe saugen
sie rasend ein und schleudern sie ins Weite.

Sie stürzen leicht und steigen rätselhaft,
noch nie von ihrem klaren Halt verlassen.
Die leere Luft hat tausend sichere Gassen
für sie, die reich sind an beschwingter Kraft.



F. M. Frey

Der Zaunkönig und die Wasseramsel

Za, der Zaunkönig, das ist einer! Ein Selbstbewußtsein hat er wie ein Regierungsverfechter. Gewöhnlich sitzt er im engen Tal, das ein Bächlein durchschneidet. Gesellschaft leistet ihm eine gute Bekannte, die Wasseramsel, eine Großsolio-Ausgabe des Zaunkönigs — bis auf den Gipsverband, den sie vor der Brust trägt, als wäre sie ein festredner oder ein Deputationsmitglied. Aber sonst ist sie ein auseinandergegangener Zaunkönig, macht genau so schöne Knize wie dieser, singt wie dieser, auch mitten im Winter, und ihr Gesang ähnelt sehr dem seinen. Ist das nicht sonderbar? Dieser Däumling hat eine Stimme wie ein feldwibel und seine Ausgabe singt er um neunzig Prozent leiser. Das ist einer jener beliebten Weise von Mutter Natur, mit dem sie es den Menschen abgewöhnt, sich auf Analogien zu verlassen. Dabei kommt überhaupt nicht viel heraus. Denn, welchen Sinn hat es, daß der Zaunkönig und die Wasseramsel sich auch im Winter hochgradig lyrisch benehmen? Wenn das der Kreuzschnabel tut, dessen Weizen in Gestalt von fichtenjamen im Winter blüht, so daß

er seinen Liebesfrühling usw. um diese Zeit feiert, dann hat das noch einen Sinn, den wir aber gänzlich bei dem Gesang des Zaunkönigs und der Wasseramsel vermissen. Vögel singen nur, um bei den Damen ihres herzens Eindruck zu schinden. Das ist wissenschaftlich festgestellt. Der Zaunkönig und die Wasseramsel singen aber auch ohne derartige eigennützige Nebenabsichten, wenn man nicht annehmen will, daß sie auf Dorschuß Eindruck schinden, um sich den Winter über in empfehlende Erinnerung zu bringen, bis die Zeit kommt, da die Bache ihre süßen Zinsen trägt. Vielleicht wollen sie sich aber mit ihrem Singang auch über die sieben mageren Monate hinwegtrösten, denn, da beide Insektenfresser sind, müssen sie sich ziemlich notdürftig durchschlagen. Der Zaunkönig hat übrigens noch eine sonderbare Angewohnheit, das heißt, insofern er zum stärkeren Geschlecht gehört. Er baut sich nämlich auch im Winter ein Nest, aber nicht, um darin Eier zu legen, sondern nur so. Und in einem solchen Neste sitzt dann oft nicht nur ein Zaunkönig, sondern zwei bis siebzehn Junggefallen bzw. Strohwitwer. Ludwig Ziegler, München.

Strauchdieb Sperber und sein Weibchen

Schauplatz: Nordöstliche Peripherie der Stadt. Vom Balkon freier Ausblick, so recht ein Platz zum „Lug-ins-Land“! Schrebergärten mit Lauben, hier zierlich, dort grob gezimmert; eine Kleinstadt für sich, ein buntes Bild! Ein Gewirr von Drahtzäunen, Türpfosten, natürlichen Hecken als Einfriedigung, Obstbäume, Sträucher, einzelne Schopfwäiden, Pappeln, Eichen; die letzteren sind Zeugen des ehemaligen Heidegeländes.

Hier wie dort ein kleiner Wald von Bohnenstangen, allüberall geschnitten mit rot-, dann wieder mit weißblühenden Feldern. Weiter hinten Kanalgelände, schaukelnde Dampfer, aus deren Schornsteinen die Rauchfahnen in das Land hinausdümmern. Dahinter Ackerbreiten, Weidekoppeln, braune Heide und im Hintergrunde ein schwarzer Vorhang des Föhrenwaldes. Links ein kleiner Hain alter Eichen, dann als Ausläufer eine gemischte Baumreihe: Erlen, Pappeln, Eichen, Krüppelweiden, zuletzt ein Birkenwäldchen. Ueber die roten Hausdächer von rechts grünen die Wipfelkronen des Stadtwaldes herüber. — Von dort kommen sie immer, die Strauchdiebe, der Sperber und sein Weibchen...

Morgens in der siebenten Stunde schau ich in das Gelände hinaus. Die Laubendächer glänzen, es hat ein wenig geregnet in der Nacht. Der Himmel ist bedeckt, schnell jagen die zerfetzten Wolken. Dann und wann fällt ein Strahl der Sonne, die wie ein Schweizerkäse droben im Raume hängt, ins Gelände auf ein halbreifes Föhrenfeld, an dessen Halmen die Tropfen glitzern... Die Luft ist still und schwül, neuer Regen blüht.

In und auf den Stachelbeersträuchern sitzen dickaufgeplustert die schlappenden Späzen. Da steckt eine Späzenfrau den Kopf aus dem flugloch des Starenhauses neben meinem fenster und lockt stereotyp: „Schilp, schilp!“... Das klingt sehr gereizt und gilt sicher ihrem Ehegespons, der da unten mit einem Duzend Artgenossen oder -genossinnen rauft; oder sollte es gar der Untreue... i, wer weiß? Mal sehen, was der Herr „Spätz“ da unten treibt! Rrrrr — schon ist die Späzenfrau mitten unter ihnen. Nun wird's erst recht laut da unten im Gesträuch, eine „solenne“ Keilerei ist im Gange. Jetzt haben sie keinen Platz mehr im Stachelbeerstrauch, auch nicht unter ihm. Da stiebt der zumeist Gerupfte auf und sucht Schutz in der nahen Weißdornhecke, verfolgt von den übrigen. Wie ein knäuelnder Federball kullern zwei von ihnen aus der Hecke heraus, mitten auf den fahrdamm und rausen sich laut lärmend.

Da... rasenden flugs schwenkt der Sperber um den langgestreckten Schuppen des Spitzplatzes, schon ist er ganz unvermutet über den Rausenden. Föh ist der Lärm verstummt! Beide versuchen, die schützende Hecke zu gewinnen; dem einen glückt's, der zweite macht eine geschickte Wendung, wodurch er zunächst einen kurzen Vorsprung bekommt; dann aber ist der Sperber über ihm. Jetzt kippt der Räuber vorn seitlich neben den fliehenden, den verderbenbringenden fang nach ihm ausstreckend... Mißlungen! — Der Sperberling erreicht jetzt doch noch den Zaun, schon ist er durchgeschlüpft und fällt wie ein Stein zur Erde, ist aber sofort wieder auf den Füßen.

Mit einer verblüffend geschickten Wendung zäumt der Sperber über; während er, um zu wenden, einen kurzen Bogen im fluge beschreibt, ist der bedrängte Spätz wieder durchgekrochen. Der hüpf, läuft jetzt an der Zaunseite entlang, vom Sperber verfolgt, der wie rasend, tollkühn an der andern Zaunseite rauschenden flugs dicht über den Boden herstreicht, um den Sperberling abzudrängen. Der Trick gelingt!

Der geängstigte Spätz steht auf und schiebt der gegenüberliegenden Hecke zu. Doch ehe der Sperberling zu ihr gelangt, ist der Sperber mit stoßweisen flügel schlägen auch da, wirft sich zwischen die Hecke und sein Opfer, dann auf den Spätz und drückt ihn so immer mehr zu Boden, um ihn an der fluggeschwindigkeit zu hindern.

Da kippt der Sperber wiederum neben ihn, fast auf dem Rücken liegend, und schlägt die todbringenden scharfen Krallen seines fanges dem Fernsten in den Leib...

Das ist alles oft nur das Werk eines Augenblicks!

Mit einer staunenswerten Geschicklichkeit richtet sich der Räuber auf, eilt mit seiner Beute der nahen Baumreihe zu und plockt da auf einem Ast in der Schutze des Blätterdaches auf. Was jetzt kommt, das beobachtete ich seit nunmehr zwei Jahren fast tagtäglich. Denn immer zur bestimmten Stunde jagt er durch sein Revier, und wenn ich ihn einmal beim jagen versäunte, ein Blick nach dem Baumast genügt, um ihn dort in seiner buckligen Stellung wahrzunehmen.

So hockt er auch jetzt dort, sein Opfer im fang haltend, dem leise die letzten Blutstropfen aus der Brust rieseln, und ruft ihm die größeren federn aus, die in alle Winde hinauswirbeln. Reißt dann ruckweise dem Beutestück die Brust auf, kröpft Stück um Stück hinab, bis auf den kümmerlichen Rest der flügel und füße, die unweit des Stammes zu Boden fallen. — Nach der Mahlzeit ruht er ein Weilchen aus, reckt zuweilen den Hals und den Kopf empor, hält scharf Augsuch und sinkt wieder in die bucklige Stellung zurück, aber währenddessen sinnt er sicherlich auf neue Raub- und Mordpläne. Meist ist die Rast nur kurz.

In das Späzenvolk ist seit vorhin der panische Schrecken gefahren; sie sind auffallend still. Schen, hastend stiegen sie von Busch zu Busch, immer nur den scharf klingenden Warnruf: „Demm, demm!“ ausstoßend. Aber alles hat einmal ein Ende! Auch bei ihnen siegt letzten Endes die Späzenfrechheit wieder.

Da quirlt das bescheidene Liedchen eines kleinen, gefiederten Sängers an mein Ohr, das er im Schwebfluge balzend zum Vortrage bringt. Es ist ein einziges, hastiges Gezwitscher: „Sirlitt hirikri!“ Das hört sich an, als ob jemand ganz schnell mit einer feuchten fingerpitze über eine Glasscheibe streicht. fledermausartig umschwirrt er singend die Baumkronen und flattert von Busch zu Busch.

Da ist er wieder! Es ist ein kleines, zierliches Kerlchen in gelbgrünlichem Kleide. Das ist der Sirlitz (Serinus hortulanus), der sehr viel Fehlichkeit mit dem Zeisig hat. Da kommt er wieder schwirrend und tirilierend vom Laubdach und läßt sich auf dem Quergestänge in einem Stangenbohnenfelde nieder und singt und singt!...

Das Balzliedchen gilt seinem Weibchen, das auf dem Selege im Wildweingeranke dort an der Stirnseite der Laube hockt. Vier zierliche, bläulichweiße Eierchen, die rötlich und schwärzlich bekriechelt sind, liegen in dem aus feinen Halmen erbauten Nestchen, das drinnen mit Wollstücken ausgefüllt ist. — In den nächsten Tagen werden die Jungen auschlüpfen. Die Kleinkindersorgen werden auch für den Sirlitz mehr Abwechslung in das Gleichmaß seiner Tage bringen; emsig wird er von morgens bis abends mit seinem fräuchen die feinsten Sämereien und später auch Körnerfutter den sperrenden Jungen zum Neste tragen... So denke ich. — Da stößt ruckweise mit geschwinden flügel schlägen das Sperberweibchen ganz unerwartet über das Laubdach, wirft sich über den Sirlitz und nimmt den frohen Sänger mit seinen Krallen vom Quergestänge fort. Schnell ist die strolchende Diebin verschwunden. Dort im Stangenorte des Stadtwaldes wirft sie ihre Beute den immer hungrigen Nestlingen zum fräße hin. Unendlich viel Kleinvögel raubt sie so Tag für Tag! — Gestern war es das finkenhähnchen, das dem Sperberweibchen zum Opfer fiel. Ahnungslos saß es da im Apfelbaum und schmetterte sein bekanntes Liedchen: „Titi, 's ist frühling!“... Mitten im Gesänge brach es jääh ab, verblutend in den scharfen Krallen der Strauchdiebin. Und vorgestern war es der Bluthänfling, der dort an den Mohnstauden von der mordgierigen Räuberin überfallen wurde.

Sie alle sind nicht mehr; sie kommen nicht mehr in die Gärten zu uns als Gäste und unfre Freude über ihre frohen Lieder ist um ein vieles geringer geworden... Diese strolchenden Diebe, denen dort, wo sie zahlreich auftreten, keine Schonung zuteil werden sollte, sind die grimmigsten feinde aller Kleinvögel und nicht selten wagen sie sich mit einer maßlosen Kühnheit auch an größere Vögel heran. Vom Rebhuhn bis hinab zur flinken Meise, sie alle müssen vor ihnen auf der Hut sein.

Wer wird ihnen morgen den Blutzoll zahlen? Die jubelnde Lerche dort über der Saatbreite, die zwitschernde Schwalbe dort auf dem Telegraphendrahte, das knifende Gartenroschwänzchen, das dort unter dem Laubengesims seine Jungen großpäppelt, oder der schwahzende Star dort in der Pappel?... Was weiß ich!

O du „grundgütige Allmutter Natur“, wie hart und wie unbarmherzig bist du doch gegen deine eigenen aus dir heraus geborenen Geschöpfe?! Wie gewaltig groß und geheimnistief sind doch deine Lebensrätsel?!... Und doch, es muß so sein! Du lehrst es den Sehenden tagtäglich an tausend tiefgründigen Beispielen. Leben heißt kämpfen! Kämpfen heißt leben wollen! In diesem gewaltigen Ringen, in diesem „Sein“ oder „Nichtsein“ gibt es keinen Anfang und kein Ende... Alles fließt! Mit dem Ableben, dem Tode des einen regt sich der schlummernde Keim zu neuerwachendem Leben... Ein immerwährender Rhythmus liegt in diesem Kommen und Gehen... Es ist ein ständiges Ebben und fluten in und aus dem gewaltigen Ewigkeitsmeere des Lebens. — Verstehen lernen, ist alles!...

Ueber den Sperber (Accipiter nisus), der als Raubvogel zu den kleineren Vertretern der falkenfamilie gehört, sei noch hinzugefügt: An Größe steht er zwischen der Drossel und Taube, nur ist er schlanker an form. Die farbe seines Oberkleides ist im Alter schwärzlich verwaschen, aschgrau; die Unterseite weißlich mit rostrot quergewellten flecken. Die jugendkleidung zeigt längs fleckung. Der lange Stoß ist schwarz gebändert und an der Spitze weiß gefäumt. Die farbe des Weibchens ist matter gehalten, es ist größer und stärker, auch entschieden raubflustiger, wenigstens während der Aufzucht der Nestlingen. Die fänge sind bei beiden gelbhäutig, dünn und lang, mit nadelscharfen Krallen bewehrt; die flügel breit und kurz. Im fluge sind sie gewandt, pfeilgeschwind. Der scharfhakige Schnabel verrät so ganz die achtbare Räubernatur. Schreilustig sind sie nicht. Nur selten hörte ich ihren dünnstimmigen Ruf: „Sü gü gü“ oder ein seintönendes Schirken: „Kirk kirk“.

Bernhard Wilhelm.

(Aus: Unterhaltung und Bildung, Beilage zum „Volkswillen“, Hannover.)





Meister Lampe

Menschen, Hunde, Wölfe, Luchse, Adler, Uhu, Raben, Krähen, Katzen, Marder, Wiesel, Füchse, Feder Habicht, den wir sehen,

Elstern auch nicht zu vergessen - Alles, alles will ihn fressen!

Es ist wahrlich eine vielgestaltige Gesellschaft, die ein sehr intimes Interesse für Meister Lampe hat, und man sollte daher meinen, daß des „furchtsamen“ Tage schon lange gezählt seien! Dem ist aber glücklicherweise durchaus nicht so. Vielmehr erfreut sich der Hase in unsern Landen der weitesten Verbreitung, und seine Individuenzahl läßt dort, wo ihm Klima, Wald und Feld behagen, nichts zu wünschen übrig, sofern ihm der Mensch eine rationelle Hege angedeihen läßt. Während erfahrungsgemäß alle andern Wildarten durch die stetig fortschreitende Kultur in ihren Lebensverhältnissen beschränkt und eingeengt werden, hat es Meister Lampe trotz der bescheidenen Art, die ihm eigen ist, verstanden, sich seine Existenz auf dem Kulturboden zu wahren. Das erscheint gewiß auf den ersten Blick bei einem so furchtsamen und schwachen Tier unverständlich und bedarf der wissenschaftlichen Begründung. Wie viele Menschen haben in ihrem Leben zahlreiche Hasen auf den Treibjagden niedergeknallt, verhältnismäßig wenige haben sich aber bemüht gefühlt, den Lebensgewohnheiten des Hasen nachzuspüren, um ein richtiges Lebensbild von ihrem Jagdobjekt zu erlangen. Da erscheint denn allerdings der Diebgeplante in ganz andern Lichte! Er ist nicht mehr das mitleidswürdige Schießobjekt übereifriger Nimrode, sondern ein ganzer Kerl, den die Natur auf den rechten Fleck gesetzt hat, damit er seines Daseins Kreise auf seine Art vollende. Welch eine Freude es bereitet, Meister Lampe auf seinen Aesungsstreifzügen zu beobachten, kann nur der recht verstehen, der als Weidmann das Herz auf dem rechten Fleck hat und nicht nur mit der Absicht zu schießen Feld und Wald betritt, sondern sich auch einmal mit der Beobachtung des Wildes begnügen läßt. Da bedarf es dann der Mitnahme eines guten Fernglases und, wenn der Jäger zu fotografieren versteht, eines photographischen Apparats. Auf solche Weise ausgerüstet, hat der Naturfreund den Genuß, das Tun und Treiben der Waldtiere zu belauschen respektive aus ihrem Leben Naturkunden auf die photographische Platte zu bannen.

Meister Lampe ist ein ausgesprochenes Standwild. Wenn irgend möglich, verläßt er während des ganzen Lebens seine Geburtsstätte nicht. Allerdings wechselt er sein Lager innerhalb dieses Gebiets, denn er hat eine gar seine Witterung für den Eintritt klimatischer Veränderungen und versteht die geschützte Lage seiner Ruhestätte gegen die Einflüsse der Jahreszeit wohl zu schätzen. Mutter Natur hat demnach unsern Lampe mit ausgezeichneten Sinnen begabt, die es ihm ermöglichen, seinen Aufenthaltsort nach Witterung und Jahreszeit zu regulieren. Aber noch mehr, sie hat auch noch dafür gesorgt, daß er seinen vielgestaltigen Feinden, die ihn alle zum Fressen gern haben, nicht gleich in die Augen fällt. Zwar ist ihm keine Tarnkappe besichert worden, aber sein Haarkleid ist so raffiniert gefärbt und, was dabei für den praktischen Nutzen dieses Schutzkleides von größter Bedeutung ist, es ist jeweils in seiner Färbung der Jahreszeit angepaßt.

Aber noch mehr, die Färbung des Hasen wechselt nach Jahreszeit, Alter und Vorkommen. Dadurch entsteht eine außerordentlich wertvolle Schutzeinrichtung für das vielverfolgte Tier. Wie schwer es daher hält, eines in einer Furche sitzenden Hasen sofort sichtbar zu werden, hat mancher Jäger aus persönlicher Erfahrung erlebt. Seine Färbung ist auf das vorzüglichste dem Boden angepaßt, eine richtige Schutzfärbung! Die Natur hat das auf eine sehr einfache Weise zuwege gebracht: Jedes Oberhaar ist in verschiedenen Farben geringelt. An der Basis ist es grau, in der Endhälfte schwarzbraun, an der Spitze rostgelblich. An den Körperseiten, an Hals und Brust geht diese Färbung in ein mattes Rostrot über, an den Keulen ist sie stark mit Grau überflogen, namentlich im Winter. Diese Farbtöne variieren je nach Alter, Jahreszeit und Aufenthaltsort, so daß als Gesamtwirkung sich daraus ein ausgezeichnetes Schutzkleid ergibt. Selbst in derselben Gegend lassen sich je nach den Aufenthaltsorten der Hasen gewisse Verschiedenheiten in der Färbung nachweisen: Waldhasen sind im allgemeinen kräftiger und lebhafter gefärbt als Feldhasen. Vermutlich ist es die stärkere Sonnenbestrahlung auf freiem Felde, die ein Ausbleichen der Haare bewirkt. Der Tierfreund hat Gelegenheit, auf seinem heimischen Revier einschlägige Beobachtungen anzustellen.

Bietet das Haarkleid einen wirksamen Schutz, den Nachstellungen der vielen Feinde zu entgehen, so würde dennoch die Existenz der Art gefährdet sein, da der Hase infolge seiner geringen Wehrfähigkeit einer Anzahl mit vortrefflichen Sinnen ausgerüsteter Nachsteller zum Opfer fällt. Um der Ausrottung des Hasen zu begegnen, wendet die Natur ein probates Mittel an, wodurch die Individuenzahl immer auf der Höhe gehalten wird. Es ist das die große Fruchtbarkeit des Hasen. Die jungen Häuschen bedürfen nicht lange der Fürsorge der Mutter, weshalb die Häsinnen unter Umständen viermal im Jahre sehen kann. Sie bringt nach dreißig Tagen an einem geschützten Plätzchen drei bis fünf allerliebste Junge zur Welt. Der Herr Papa schützt kein Familienglück, denn er kümmert sich in keiner Weise um seinen Nachwuchs und überläßt die Sorge der Aufzucht seiner Söhne und Töchter der Frau Mama. Diese wurde von verschiedenen Seiten als Rabenmutter gebrandmarkt, die sich auch nur sehr wenig ihrer Sprößlinge annehme. Das ist aber nicht richtig. Zwar werden die jungen Hasen wiederholt am Tage allein

im Nest gefunden, es ist aber nicht Nachlässigkeit der Mutter, denn diese sängt ihre Kinder fast nur des Nachts, während sie am Tage wohlverpflegt in Nester liegen. Mithin handelt es sich hierbei um eine Lebensgewohnheit, die sich bei dem Hasen auf dem Wege der Anpassung ausgebildet hat. Die vermeintliche Nachlässigkeit der Häsinnen entpuppt sich demnach als ein Beobachtungsfehler des Menschen.

Man war wiederholt der Meinung, jedes beliebige Jagdgebiet erfolgreich mit Hasen bevölkern zu können. Darin hat sich aber mancher Jagdbesitzer zu seinem Nachteil gründlich geirrt. Dem Hasen sind kalte und nasse Bodenarten durchaus zuwider. In solchen Jagdbezirken gedeiht er nicht, mag man seiner Schonung auch noch so große Sorgfalt entgegenbringen. Am wohlsten fühlt sich Lampe auf warmem, trockenem und fruchtbarem Boden. Doch wäre es nicht richtig, ihn nur auf solchen Lebensgebieten zu vermuten, denn er hat sich in seiner Existenz auch Segenden mit magerem Sandboden angepaßt und ist sogar auf den Dünen der Kurischen Nehrung keine allzu seltene Erscheinung, wo ihm, namentlich während des dort herrschenden rauhen Winters, nur kärgliche Nahrung zu Gebote steht.

Eine eigenartige Erscheinung ist es, daß im allgemeinen bei dem Wurf der Häsinnen das männliche Geschlecht dominiert. Dadurch entsteht ein ungünstiges Geschlechtsverhältnis, das durch den Abschluß noch wesentlich verschlechtert wird. Der geringe Hasenbestand in manchen Revieren muß unter Umständen dieser Ursache in die Schuhe geschoben werden. Dazu kommt noch, daß leider auch Infektionskrankheiten unter den Hasen aufräumen, welche Seuchen ebenfalls den Hasenbestand eines Reviers dezimieren respektive vernichten können. Habe ich vorher die Zahl der Feinde aufgeführt, die dem Hasen als hochgeschätzten Leckerbissen nachstellen, so ergibt sich, daß außerdem auch andre das Leben schädigende Faktoren wirksam sein können.

Man hat unsern Hasen seinem verschiedenen Aufenthalt nach Wald-, Feld- und Mooshasen zu benennen versucht, naturwissenschaftlich können aber diese Bezeichnungen wohl kaum aufrechterhalten werden, denn der Hase äßt dort, wo sich ihm günstige Nahrung bietet, mag dieses im Walde, auf dem Felde oder anderswo sein. Dadurch mag sich in gegebenen Fällen eine Vorliebe für den Wald oder das Feld ausbilden, ohne daß es dabei zu einer scharf ausgeprägten Lebensgewohnheit kommen wird. Der Waldhase rückt zu günstiger Zeit auf das Feld zur Aesung, und der Feldhase wird, wenn die Ernte beendet ist und die Frucht heimgebracht ist, sich in den Schonungen und Waldungen als Gast einstellen. Der Hase ist entschieden mehr Nacht- als Tagtier, das schläft aber nicht aus, ihn namentlich im Frühjahr, und wenn sich die Allgewalt der Liebe bei ihm regt, auch an heiteren Tagen umherstreifen zu sehen. Bei klaren Spätherbsttagen wird man oft vergeblich im Walde Hasen begegnen, vielmehr haben sie dann denselben verlassen und sitzen in den Stoppelfeldern usw. Seine hauptsächlichste Nahrung bilden Kräuter und Gräser, doch meidet er zu stark in Halme geschossene Gräser, nicht minder Getreide, das schon in Stengel schießt. Ihn munden besonders die jungen Sommer- und Winterhaaren vortrefflich, auch bildet Jungklee die Lieblingszutat des vierbeinigen Leckermauls. Seine Vorliebe für Rüben und Kohlgewächse ist allbekannt. Im Winter, wenn Schmalhans Küchenmeister wird, muß auch Lampe mit wenigem vorlieb nehmen. Er benagt dann aus dem Schnee herausragende Sträucher, frist Brombeerblätter und begnügt sich sogar, wenn die Not an ihn herantritt, mit Baumrinden verschiedener Art, namentlich die der Weiden und Aspen, wie der Obstbäume. Bei strengen Wintern ist der Hase daher in Obstplantagen und Gärten ein sehr ungen geschehener Gast. Im Walde und in Obstgärten wird er durch Verbeißen der Knospen und Rinde schädlich. Außer Weiden und Aspen sind Buchen, Ulmen, Eschen und Akazien von ihm gefährdet. Unter den Obstbäumen bevorzugt er den Apfelbaum, dagegen schneidet er Nadelhölzer nur im Falle der höchsten Not an. Im Walde kann er daher ein sehr unangenehmer Schädiger sein, dagegen ist der Schaden, den er auf dem Felde anrichtet, weit weniger bedeutend. Er hat die Gewohnheit, bestimmte Pflanzen nicht kahl zu fressen, sondern nascht bald hier, bald dort. Dadurch ist der Schaden, den er der einzelnen Pflanze zufügt, nicht so sehr bedeutend. Noch eine andre Lebensgewohnheit wird ihm sehr verargt. Er schneidet sich nämlich durch die im Halme stehenden Getreideselder Pässe. Trotzdem der Hase der Forstkultur wie dem Landbau schädlich ist, wiegt sein Schaden den Nutzen, den er gewährt, lange nicht auf. Es ist aber nicht nur der Ertrag, der durch den Verkauf des erlegten Hasen erzielt wird, durch welchen er sich als nützlich Wild erweist, sondern auch indirekt durch die Einnahme des Jagdzinses, der in verschiedenen hasenreichen Segenden einen großen Ertrag abwirft. In Deutschland werden allein 4 bis 4 1/2 Millionen Hasen jährlich erlegt, woraus hervorgeht, welche Einkunftsquelle die Hasenjagd allein in nationalökonomischer Hinsicht bedeutet. Daraus folgt, daß dem Gedeihen dieses Wildes besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, denn der Ertrag an Hasen sowie die durch die Hasenjagd erzielte jährliche Pachtsumme bedeuten ein Nationalvermögen für das Deutsche Reich!

Dr. Alexander Sokolowsky, Direktorial-Assistent am Zoologischen Garten in Hamburg.

Die wissenschaftliche Vogelfangstation auf Helgoland

Helgoland ist eins der großartigsten Vogelparadiese der Welt, und zu den Zugzeiten schweben hier Zehntausende von Vögeln wie ein lebendiges Schneegestöber um den Leuchtturm. Da es aber auf Helgoland nur wenige Gärten gibt, so war die Uebersicht der auf dem Durchzug hier rastenden Vögel überaus erschwert. Dies ist erst besser geworden, seit ein wissenschaftlicher Versuchsgarten mit vorzüglichen fangeinrichtungen dort geschaffen wurde. In der Zeitschrift „Die Naturwissenschaften“ gibt Hugo Weigold über diese wissenschaftliche Vogelfangstation im Helgoländer Biologischen Versuchsgarten nähere Aufklärung. Zu den Vogelzugzeiten wimmelt, kribbelt und flattert es in diesem Garten, und es ist sehr schwierig, ohne nähere Untersuchung die einzelnen Vogelarten zu bestimmen, zumal die ziehenden Vögel nur selten Gesang hören lassen. Seit einiger Zeit ist es nun möglich, die Vögel in Reusen und Netze hineinzutreiben und dann aus der Nähe zu betrachten. Die Vögel werden in drei Meter hohe, senkrechte Netzwände hineingetrieben, die in einen V-förmigen Trichter führen, der mit undurchsichtigem Buschwerk ausgefüllt ist. Am Ende des Trichters befindet sich ein fallgatter und durch dieses fahren die mit Gewalt zum Boden herabgezwungenen Vögel in einen kleinen Käfig aus Drahtstäben hinein. Sind die Vögel in dem „Konzentrationskäfig“, so fällt das Gitter und die einzelnen Tiere können dann in einem sehr praktischen Transportkäfig geborgen werden. Hinter dieser glänzend arbeitenden fangreue befindet sich ein zweites großes fanggerät, der Drosselbusch, aus dem die kleinen Vögel rechts und links ausbrechen, während die gewöhnlich am Boden laufenden und schlüpfenden Vögel, wie Drosseln, Schnepfen, Rotkehlchen, unter ein hier locker liegendes Garnnetz gelangen und sich in den Maschen verstricken. Diese Vögel werden dann unversehrt unter dem Baum des Netzes hervorgeholt. Ein dritter Lauf-Drosselbusch vereinigt beide fangweisen in sich. Die gefangenen Vögel werden gemessen, in einer geteerten Papierhülle gewogen und vor allem „beringt“. Das Versehen mit einem Ring, das sich für das Studium des Vogelzuges so überaus wichtig erwiesen hat, geht rasch und ohne Beunruhigung des Vogels vor sich. Wenn die Vögel dann wieder freigelassen werden, so fliegen sie munter, ohne jede Schädigung, davon. Das Wiegen und Messen gestattet einmal, das Geschlecht einwandfrei zu bestimmen, denn die Weibchen haben kürzere Flügel, dann eine gewisse Rassenforschung zu treiben und slugtechnische fragen zu lösen. Die Vögel ein und derselben Art weisen in den verschiedenen Ländern verschieden lange Flügel auf, und zwar haben die nordischen Vögel, die am weitesten wandern müssen, die längsten Flügel. Gewisse Arten lassen sich nur durch das Schwingenverhältnis unterscheiden. So fördert der neue fangapparat manches Verborgene ans Licht. Beringte Vögel werden oft wiederholt gefangen, woraus man auf die Intelligenz der verschiedenen Arten schließen kann. Diese ist bei Rotkehlchen, die sich dreimal am selben Tage und Tag für Tag wieder fangen lassen, nicht sehr groß. Neue Möglichkeiten zur Klärung des Vogelzuges werden durch diese erste wissenschaftliche fangstation eröffnet. Vorläufig ist man freilich bei der Zurückmeldung der Ringvögel auf den Zufall angewiesen. Die Berichte über Jagdvögel sind ja verhältnismäßig hoch, bis zu 30 v. H., aber bei Kleinvögeln sehr selten. Es müßten daher solche fangstationen überall an den wichtigen Rastplätzen, besonders auf allen Inseln mit Leuchttürmen, angebracht werden. Wieviel dabei für die Erkenntnis der Geheimnisse der Vogelwelt geleistet werden kann, zeigen die Arbeiten des Amerikaners Prentiss Baldwin, der die Gäste seines Gartens jahrelang fing und beringte und dabei zum erstenmal nachwies, daß die-

selben nordischen Individuen Jahr für Jahr wiederkehren. Durch das häufige fangen ein und desselben Vogels konnte er auch allerlei Intimitäten des Vogel Lebens herauslesen und bei den einzelnen Tieren Dauerehen, Scheidungen, Inzucht usw. beobachten. Der Beringungsdienst ist in den Vereinigten Staaten nach Baldwins Beispiel im großen aufgenommen worden, und wenn dieses Beispiel Nachahmung findet, könnte sich mit dem neuen fanggerät sehr viel erreichen lassen.

Aus dem Gau Sachsen

Die Hauptversammlung des Gesamtvereins findet am 27., 28. und 29. Juli 1923 in Leipzig statt. Unsere rührige Ortsgruppe Leipzig wird trotz der schweren Zeiten im Verein mit der Leitung des Gaues Sachsen alles tun, um den Delegierten unseres großen internationalen Wanderbundes die Leipziger Tage so angenehm wie möglich zu gestalten.

Die Vertrauensmännerkonferenz des Gaues Sachsen findet am 23. und 24. Juni in Dresden statt. Leider müssen wir uns im Gau Sachsen mit der Abhaltung einer Vertrauensmännerkonferenz an Stelle der Gauversammlung begnügen, weil die Abhaltung der Gauversammlung einen Kostenaufwand von 400000 bis 500000 Mark verursachen würde. Ein Rundschreiben des Gaues, das sich mit dieser frage befaßt, ergeht an alle Ortsgruppen.

Unsre Toten

Max Luther von der Gruppe Borsdorf starb am 20. Dezember 1922 an doppelseitiger Lungenentzündung. Mit ihm ist ein froher Mensch, ein nimmermüder Wanderer und eifriger förderer unserer Bewegung von uns geschieden. Der Arbeitsausschuß.

Am 23. Januar verschied plötzlich an einem türkischen Kriegsleiden unser treuer Wandergenosse, Schriftführer Willi Melzer, im blühenden Alter von 25 Jahren. — Die Ortsgruppe wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Ortsgruppe Radeberg.

Zweite Quittung für 1923

An Ertragsweisungen für das Mitteilungsblatt „Der Wanderer“ sind bisher quittiert: 3574,- Mark. ferner gingen ein: Wg. O. und H. Groß, Loschwitz, 200,- Mark; Wg. O. Thomas, Meissen, 50,- Mark; Wg. K. Jacob, Coswig, 400,- Mark; gesammelt von Mitgliedern der Ortsgruppe Weinböhla 2600,- Mark; Ortsgruppe Rabenau 500,- Mark; aus dem staatlichen Jugendpflegefonds durch den Gau 2000,- Mark; Ortsgruppe Rabenau 500,- Mark; Wg. Preshch, Leipzig 200,- Mark. Insgesamt 10024,- Mark.

Zu den Bildern. Das Titelbild „Im Nest“ (Strichätzung von einer Originalzeichnung), stammt von dem Maler Max Bernuth. Es ist dem 13. Jahrgang 1921 des Kalenders Kunst und Leben entnommen. Verlag Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf. Der Sperber auf Seite 14 und die Leiste auf Seite 15 sind Linoleumschnitte vom Schriftleiter. — Wer kann uns mit Schnitten in Holz, Blei oder Linoleum unterstützen?

Redaktionschluß für die nächste Nummer des „Wanderer“ ist der 10. April. Artikel an A. Pramann, Dresden-A.; Programme an Rich. Rößler, Meissen.

Hutberg-Hotel, Kamenz

Schönstes fleckchen Erde der ganzen Umgebung Vereinslokal der Naturfreunde
Empfehle bei Ausflügen meine schönen Räume
Um freundlichen Besuch bittet
E. Hensel, Mitglied des Vereins

Du sollst bei Kaden & Comp. drucken lassen!

Dresden-A., Wettinerplatz 10. — Tel. 25 261

Lämmerhaus Meissen (Am Stadtpark)

Empfehle meine Lokalitäten nebst Vereins- und Gesellschaftszimmer gütiger Beachtung.
Vereinslokal des T. V. D. N., Gruppe Meissen.
Hochachtungsvoll Der Lämmerwirt.

Programme und Bekanntmachungen der Ortsgruppen

Abkürzungen: 3-Tgw. = Dreitagewanderung. Tw. = Tageswanderung. Mtw. = Morgenwanderung. Dv. = Vormittagswanderung. Nw. = Nachmittagswanderung. Htw. = Halbtagswanderung. Nachtw. = Nachtwanderung. Tw. m. D. = Tageswanderung mit Vorabend. f. = führer. fa. = führerin. Bhj. = Bahnhof. Df. = Dorf.

Gruppen des I. Bezirks

Bezirksleiter: Max Griesbach, Dresd.-Löbtau, Tharandter Straße 15, II.

Borsdorf und Umgegend

Zuschriften an Obm. Willy Marx, Wilschdorf 57. — Vereinslokal: Schule zu Borsdorf.

März 4. Htw.: Dresdner Heide. 1 Uhr, Schlittenpflüge. f.: E. Locke. 13. Besuch durch Ortsgr. Löbnitz-Ortschaften. 18. Tw.: Büchl. Schweiz. 6.10 Uhr Bhj. f.: H. Marx. 20. Vortrag: „Die Darwinsche Lehre“. Sen. R. Vierling. 25. Htw.: Spitzgrund. 1 Uhr, feldschlösschen. f.: W. Liebert. 27. Liederabend. Leiter: W. Wolf. 30. Verwaltungssitzung beim Sen. W. Marx. April 1. 2-Tgw.: flöhatal. f.: P. frommhold. 10. Diskussionsabend. 15. Tw.: Ullersdorf, Liebetal. 6 Uhr, Wilschdorfer Höhe. f.: H. Gommlich. 17. Lese-

abend. 22. Htw.: Auer. 1 Uhr, feldschlösschen. fu.: D. Marx. 24. Vortrag: „Land u. Leute Westfalens.“ Sen. E. Wagner. 29. Tw.: fahrt bis Pirna. 6.10 Uhr Bhj. f.: W. Wolf.

Loschwitz

Zuschriften an Obm. K. Bernstengel, Dresd.-Bühlau, Bauhner Straße 79. — Vereinslokal: Gasthaus zur Eule, Loschwitz.

März 1. Mitgliederversammlung, 7.30 Uhr, Vereinslokal. 4. Htw.: Tharandter Wald. 12.45 Uhr, Kuppelhalle. f.: Gasth. S. Leseabend, 7.30 Uhr. Sen. Martha Mähold. 11. Tw.: Jagdwege, Stolpen. 6 Uhr, Vereinslokal. f.: A. Mähold. 15. Wanderabend, 7.30 Uhr, Vereinslokal. fu.: frieda Schöne. 18. Htw.: Quer durch die Heide. 2 Uhr, Rißweg. f.: Groß. 22. Liederabend, 7.30 Uhr, Vereinslokal. Mandolinen mitbringen! 25. Mtw.: 4.30 Uhr, Rißweg. f.: Groß. 30./2. April: 4-Tgw. ins Vogtland. Näheres wird bekanntgegeben. f.: Büttner.

April 5. Mitgliederversammlung, 7.30 Uhr, Vereinslokal. 8. Htw.: Prießnitzfälle. 1.30 Uhr, Gasth. Bühlau. fu.: frieda Mähold. 12. Vortrag über: „Wir und der Alkohol.“ Sen. Groß. 7.30 Uhr, Vereinslokal. 15. Spiele im freien. 2 Uhr, Bhj. Weißig. frieda Schöne. 19. Gesell. Beisammensein, 7.30 Uhr, Vereinslokal. 22. Tw.: Uttewalder Grund, Bastei. 7.30 Uhr, Bhj. Weißig. f.: Büttner. 26. Wanderabend. 7.30 Uhr, Rißweg. f.: Bernstengel. 29. Mtw.: hartthetche. 4.30 Uhr, Gasthof Bühlau. f.: Bernstengel.

Bereinigte Kletterabteilungen T.V.D.N.

Zuschriften an Bodo Pechel, Dresden-A., Landhausstr. 10. 4. Vertretersitzung: Mittwoch den 14. März und 18. April, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 9. Samariter: Mittwoch den 28. März, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 9, Besprechung. Das Erscheinen aller ist erforderlich.

Bannewitz und Umgegend

Zuschriften an Obm. Kurt Richter, Bannewitz, Hauptstr. 45. Vereinslokal: Gasthof Bannewitz.

März 4. Arbeitstour: Königsteiner Hütten. Abf. 6.10 Uhr Hbf. fn.: Hause. 9. Verjammung, 8 Uhr. 11. Tw.: Spedtrich, Klängenberger Talsperre. 6 Uhr. f.: Heymann. 18. Tw.: Zschoner und Kesselsdorfer Grund. 6 Uhr. f.: Löffler. 30. Besuch des Lichtbildervortrags in Leuben. 3 Uhr. f.: folde.

April 1./2. 2-Tgw. und 4-Tgw. m. D.: Annaberg, Fichtelberg. Abf. wird noch bekanntgegeben. f.: Kade. 8. Nw.: Sobrigau, Babisnauer Pappel. 1 Uhr. f.: Arndt. 13. Verjammung, 8 Uhr. 15. Langenhennersdorf, Glasergund. Abf. 6.10 Uhr Hbf. f.: Klob. 22. Arbeitstour: Königsteiner Hütten. Abf. 6.10 Uhr Hbf. fn.: Klob. 29. Photographieren, 1.30 Uhr, bei Göhler. Jeden Freitag von 7 bis 8 Uhr abends: Geschäftsstelle im Vereinslokal.

Jugend-Abteilung

März 1. Diskussionsabend. 4. Tw.: Torwalder Wände. Abf. 6.10 Uhr Hbf. f.: folde. 11. Htw.: Wettinggrund. 1 Uhr. f.: Pfühner. 15. Liederabend. 18. Tw.: Dresdener Heide, Wolfshügel. 6.30 Uhr. f.: Schulze. 29. Zusammenkunft mit Vortrag.

April 1./2. 2-Tgw. m. D.: Sächs. Schweiz, Stolpen. Abf. 6.10 Uhr Hbf. nach Königstein. f.: folde. 2. 5. Verjammung. 8. Spiele im Poisen. 2 Uhr, Steinerner Tisch. 15. Tw.: Seerental, Klängenberg. 6 Uhr. f.: Henker. 22. Htw.: Malter. 1 Uhr. f.: Arndt. 26. Liederabend. 29. Photographieren, 1.30 Uhr, bei Göhler.

Zusammenkünfte finden 7.30 Uhr bei Göhler statt. Winterperfektion. Jeden Donnerstag Zusammenkunft bei Göhler.

Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

Lößnitzortschaften

Zuschriften an Obmann Max fleischer, Radebeul, Dresdner Straße 34. - Vereinslokal: Schulbaracke, Oberlößnitz.

März 4. Htw.: Saubachtal. 12.30 Uhr, hühles Gasthof. f.: fleischer. 13. Besuch der Ortsgruppe Bogdorf. 7 Uhr, Königsplatz. 18. Arbeitstour: Königsteiner Hütten. Abf. 4.59 Uhr, Radebeul. 27. Monatsversammlung.

April 1./2. Ostertour: Dittersbacher Höhen, Stolpen, Polenztal. Abf. 6.16 Uhr, Radebeul nach Dresden-N. f.: Pieschel. 9. Verwaltungsverjammung, 7 Uhr, beim Gen. März. 10. Vortrag. 15. Tw. uer durchs Banfgebiet. Abf. 4.59 Uhr, Radebeul. f.: Lein. 22. Htw.: Teichgebiet Volkersdorf-Moritzburg. 12 Uhr, Linden. fn.: Linke. 24. Lichtbildervortrag, 8 Uhr, in der Schulbaracke.

Hellerau

Zuschriften an Obmann Max Maßlich, Hellerau, Deutsche Werkstätten. - Vereinslokal: Volksschule, Hellerau.

März 11. Tw.: Königstein, Bielatal, Labyrinth. f.: Kubitzer. 25. Htw.: Ullersdorf.

April 1./2. 2-Tgw. in die Sächsische Schweiz (Uebernachtung im Naturfreundehaus am Zirkelstein). 15. Htw. in die Lößnitzberge.

Näheres wird in Verjammungen und Tageszeitungen bekanntgegeben.

Musiksektion. Uebungsabend jeden Freitag im Vereinslokal.

führerperfektion. 7. März: Kartenleseabend. - 4. April: Ausarbeitung d. Wanderprogramms für Mai/Juni; anschließend Verwaltungsverjammung.

Im März und April finden 2 Unterrichtsabende über: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen auf Bergfahrten und Ausflügen“ statt.

Schmiedeberg (Bez. Dresden)

Zuschriften an Obmann Karl Stöckel, Schmiedeberg, Kurhaus Eisenwerk. - Vereinslokal: Restaurant Claus, Schmiedeberg.

März 4. Nw.: Schülleremühle, Glashütte. 1 Uhr, Vereinslokal. f.: Berndt. 10. Öffentliches Konzert unrer Musiksektion in Schenk's Gasthof, 7.30 Uhr. 13. Monatsversammlung, 7.30 Uhr, Vereinslokal. Liederbücher mitbringen! 18. Tw.: Rabenauer Grund. 6 Uhr, Marktplatz. f.: Schreyer. 25. Besuch am Vormittag die Jugendweihe (Schulturnhalle) und am Abend die Schulentlassungsverfeier der Arb.-jug. 27. Verwaltungsverjammung bei der Gen. Frau Schmied. 7.30 Uhr.

April 1./2. 3-Tw. m. D. in die Sächs. Schweiz. 2 Uhr, Vereinslokal. f.: Stöckel. Anmeldungen bis 13. März beim Obmann. S. Dw.: Teilkoppe. 6 Uhr, Vereinslokal. f.: Seifert. 10. Monatsversammlung, 7.30 Uhr, Vereinslokal. Liederbücher mitbringen. 15. Tw.: Weibachtal. 6 Uhr, Vereinslokal. f.: Wittig. 21. Vortrag des Gen. Lehrer Reinboth, Oelsa, über: „Christentum und Sozialismus“. 7.30 Uhr, Vereinslokal. 29. Tw.: Babisnauer Pappel. 5 Uhr, Marktplatz. f.: Wittig. Musiksektion. Die Uebungsstunden finden jeden Donnerstag, 7.30 Uhr, bei Kegel statt. Leit.: W. Kropf.

Briesnitz-Coffebaude

Obm.: Lehrer Liebert. - Zuschriften an Max Priß, Briesnitz, Omswitzer Str. 93 b. - Vereinslokal: Schule zu Briesnitz.

März 1. Löns-Abend, ausgeführt von Mitgliedern. Leiter: Gen. Schönert. 4. Tw.: Geolog. Aufschlüsse des wilden Weiseritzgebietes u. die Bedeutung der Talsperren. Gen. Frieß. 8. Vortrag: „Slawische Siedlungen.“ Wg. Priß. 11. Nw.: Slawische Siedlungen im Lockwitzgrund. Gen. Frieß. 15. Vortrag: „Reiseerlebnisse an der russischen Grenze.“ Gen. Kutsche. 18. Nw.: Eruption des Prießnitzbaches. Gen. Frieß. 22. Bunter Abend. Leitung: Gen. Knobloch. 26. Verwaltungsverjammung im Rest. Bismarck. Briesnitz. 29. Vorleseabend: „Ostergedichte u. Erzählungen.“ Leitung: Gen. Priß.

April 1./2. Ostertour: Nossen, Sobritschthal, Tännichtal im Charandter Wald. Gen. Frieß. 6. Unterhaltungsabend über: „Wandrerlebnisse“, Restaurant Bismarck, Briesnitz. 12. Vortrag des Gen. Helfers: „Gottfried Keller.“ 15. Nw.: Gaueritz. Gen. Frieß. 19. Vortrag: „Geschichtl. Entwicklung des Zschonergrundes.“ Gen. Frieß. 22. Nw.: Zschonergrund. Gen. Frieß. 26. Vortrag: „Ostergedächtnisse.“ Lehrer Heilscher. Sonnabend u. Sonntag den 28. u. 29. April: „Arbeits-tour nach den Königsteiner Hütten. Gen. Knobloch. Treff- und Abfahrtszeiten werden erst 8 Tage vorher in den Veranstellungen bekanntgegeben.

Rabenau-Oelsa

Zuschriften an Obm. Emil Krause, Rabenau, Oststraße 5, 1. Vereinslokal: Restaurant Sängerkheim, Rabenau.

März 1. Monatsverjamm. m. Unterhaltungsabend, 7.30 Uhr, Sängerkheim. Gen. Seidel. 4. Tw.: Reinhardtgrimm, Lungwitz, Kreischa. 6.45 Uhr, Wasserwerk; 7.30 Uhr, Gasthof Großölsa. f.: Bachmann. 11. Nw.: Charandt, Edle Krone. 1 Uhr, Eckersdorfer Weg. f.: Hofmann. 18. Tw.: Malter, Berrenth, Reichstädt, Beerwalder Mühle. 7 Uhr, Bhf. Rabenau. f.: Günther. 25. Nw. ins Paulsdorfer Quellengebiet. 1 Uhr, Rabenauer Mühle. f.: Gleisberg. 29. Verwaltungsverjammung u. führungserjammung, 7.30 Uhr, beim Gen. Friedrich. 30. früh-tour: Rabenauer Grund. 7 Uhr, Rabenauer Mühle. f.: Krause.

April 1. Ostertour in den Spedtrichgrund und Bor-lasbachtal. 7 Uhr, Rabenauer Mühle. f.: Krause. 1./2. 2-Tgw. Sächsische Schweiz. Abm. 31. März, nachm. 3.30 Uhr, Sängerkheim. Abf. 4.17 Uhr ab hains-berg nach Königstein. f.: Walbert. 5. Monatsverjammung mit Vortragabend: „Botanische Studien“, 7.30 Uhr, Sängerkheim. Gen. Sehmlich. 8. Nw.: Poissenwald und Windberg. 1 Uhr, Wasserwerk. f.: Ziller. 15. Nw.: Weißig, Braunsdorf, Charandt. 1 Uhr, Eckersdorfer Weg. f.: Günther. 19. Nachtw.: Schwarzenfeld. 6.30 Uhr, Wasserwerk. 22. Tw.: finkenfang, Weesenstein. 6 Uhr, Wasserwerk. f.: Friedrich. 29. Nw.: Barbarakapelle, Einsiedlerstein. 1 Uhr, Kunath. f.: Hofmann.

Gruppen des 2. Bezirks

Bezirksl.: Otto May, Meissen, Schloßberg 1

Meissen

Zuschriften an Obmann Rich. Köppler, Judenbergsstraße 1, 1. Vereinslokal: Restaurant zum Lämmerhaus (Am Stadtpark).

März 4. Tw. in den Wald. 6 Uhr, heinrichspl. f.: May. 8. Vortrag mit Lichtbildern im Gewerkschaftshaus, abends 8 Uhr. Gen. May. 11. Besichtigung von Meissen. 8 Uhr, Bhf. führungserjammung. 15. Liederabend im Vereinslokal, 8 Uhr. 18. Besichtigung der Klosterkirche zum heiligen Kreuz. 1 Uhr, heinrichspl. f.: Geißler. 22. Löns-Abend, 8 Uhr, Vereinslokal. Gen. Schlichting. 25. Nw. ins Spaargebirge. 2 Uhr, Bhf. f.: Krause. 29. Zusammenkunft der Teilnehmer zur Ostertour, 7.30 Uhr, Vereinslokal. 31./2. April: Ins Erzgebirge. Näh. wird bekanntgegeben. Melde-schluss: 18. März. f.: Geißler.

April 5. Mitgliederversammlung, 8 Uhr, Vereinslokal. 8. Rund um Meissen. 6 Uhr, heinrichspl. f.: Schellbach. 12. Zusammenkunft (Kartenlesen), 8 Uhr, Vereinslokal. 14./15. Nachtw. zum Eulenberg. Abf. am 14. 9.50 Uhr, Bhf. f.: Herden. 20. Lichtbildervortrag, 8 Uhr, Hamb. Hof. Thema: „Meine Eindrücke in Italien.“ Herr Lehrer Danneberg, Dresden. 22. Tw.: Laubachtal. 6 Uhr, Drei Rosen. f.: frommhold. 28. Abendw. nach Scharfenberg zum Konzertabend mit anschl. Tänzchen. 6 Uhr, Dampf-schiff. f.: Haise.

führungserjammung. Obm.: Frh. Geißler, Hinterbergstr. 1. - Sitzung am 29. März, 8 Uhr, Vereinslokal.

Unterhaltungsausschuß. Obm.: S. Stachs, Moritzburg. Str. 9. - Sitzung: 29. März, 7.30 Uhr, Vereinslokal.

Naturfreundegesellschaft Musik- u. Wanderfreunde, Scharfenberg. Obm.: Erich Rosenkranz, Scharfenberg. - Uebungsabend jed. Dienstag. - Am 28. April groß. Konzertabend mit Ball im Gasth. Scharfenberg.

Weinböhla

Zuschriften an Obmann Otto Preiß, Bahnhöfstr. 6, bei Eichler. Vereinslokal: Zentralgasthof, Schützengymnasium 5.

März 3. Gründungsverjammung, 7 Uhr, Vereinslokal. 11. Htw.: Misthänke. 1 Uhr, Bhf. f.: Jahn. 18. Tw.: Tiergarten. 7 Uhr, Heimatdank. f.: Wächtler. 23. Monatsversammlung, 8 Uhr, Vereinslokal. 25. Htw.: Buschmühle. 2 Uhr, Bhf. f.: Dresler.

April 1./2. 2-Tgw. m. D.: Vorderer Sächs. Schweiz. Abf. 31. März, 4.58 Uhr, von Borna. f.: Dathe. 8. Nw.: Spitzberg, Sonnenlehne. 1 Uhr, Heimatdank. f.: Müller. 13. Heimatgeschichtlicher Vortrag. Gen. Müller. 8 Uhr, 14. Nachtw.: Eulenberg im Moritz-burger forst. Näheres folgt. 22. Tw.: Stolpen. Abf. 4.25 Uhr von Borna. f.: Jahn. 27. Gedächtnisfest, 8 Uhr, Vereinslokal. 28. Abendw.: Scharfenberg; daselbst gefelliges Beisammensein mit der Ortsgruppe Meissen. 6.30 Uhr, Bad. f.: Preiß.

Coswig i. Sa.

Zuschriften an Obmann Carl Jacob, Coswig i. Sa.-Kötth, Gartenstraße 4. - Vereinslokal: Gasthof Coswig.

März 4. Nw.: Buschmühle. 6 Uhr, Bhf. f.: Holst. 9. Nach Weinböhla zur Gründungsverjammung. 6.30 Uhr, Wettingplatz. 11. Tw. m. D.: Landberg, Grillenburger forst. 5 Uhr, Bhf. fn.: Perle. 18. Nw.: Tännichtgrund, Liebenecke. 1 Uhr, Post. 30. Nw.: Sieben-eichener Park. 4.30 Uhr, fähre Kötth.

April 1./2. 2-Tgw. durch die Oberlausitz. Näheres durch fischer. 7. Vorstandserjammung, 7 Uhr, bei Jacob. 8. Nw.: Saubachtal. 1 Uhr, Bhf. 14. Nachtw.: Eulenberg im Moritzburger forst. 10 Uhr, Bhf. 22. Tw. ins Hinterland. 5 Uhr, Post. f.: Holst. 28. Nachtw. nach Scharfenberg. 7 Uhr, fähre Kötth. 29. Nw. nach dem Pilgrimswaldchen. 1 Uhr, Bhf. f.: Jacob.

Gröba-Riesja

Zuschriften an Obmann Hans Plank, Riesja, Poppitzer Str., Kajerne II/68. - Vereinslokal: Jugendheim, Riesja.

März 4. Tw.: Golkwald, Diesbar. 6 Uhr, Albertplatz. f.: Schulz. 11. Tw.: Belgern, Lauja, Dahlen. 5.30 Uhr, Zentralschule, Gröba. f.: Plank. 16. Monatsversammlung. 18. Tw.: Colimberg, Horstsee. 5.30 Uhr, Bürgergarten. f.: fahndert. 25. Beteiligung an der Jugendweihe. 30. Nw.: Strehla. 1.30 Uhr, Zentralschule, Gröba. fn.: Trommer.

April 1./2. 4-Tgw. (30.-2.) resp. 2-Tgw. nach dem östlichen Erzgebirge. Näh. Vereinsabend. f.: fischer. 8. Tw.: frauenhainer Teiche. 6 Uhr, Elbrücke. fn.: Präßlerin. 15. Tw.: Gebantour. Abf. 7.2 Uhr. f.: Hüller. 20. Monatsversammlung. 22. Tw.: Lommahsch, Besuch des Heimatmuseums, Keiserbachtal. 6 Uhr, Albertplatz. f.: fischer. 29. Tw. m. D.: Tharandt. Abf. wird bekanntgegeben. f.: Hüller. Zusammenkunft jeden Freitag im Jugendheim, Riesja. Abwechslend Vorträge, Vorlesungen, Singen und Sagenabend.

Nünchritz und Umgegend

Zuschriften an Obmann Bruno Marx, Glaubitz (Post Langenberg bei Riesja. - Vereinslokal: Roflocks Restaurant.

März 4. Tw.: Goltzsch, Golkwald, Seußlitz. 6 Uhr. f.: Deiters. 11. Tw.: Sohrtschheide. 6 Uhr. f.: Brade. 18. Tw.: Horstsee, Hubertusberg, Colimberg. 5.30 Uhr. f.: Göhler. 24. Mitgliederversammlung, 7 Uhr, Vereinslokal.

April 1./2. Tw. m. D.: Sätzenstein, Geising, Oelsen-grund, Gottenba. Abf. wird noch bekanntgegeben. f.: Lau. 8. Nw.: Radewitzer forst. 1 Uhr. f.: Oehler. 15. Besuch des Geolog.-Ethnogr. Museums, anschl. Dresdener Heide. 5.30 Uhr. f.: Wilhelm. 22. Tw.: frauenhain, Zabelitz, Kojelitz. 5 Uhr. f.: Wolf. 29. Tw.: Niederwartha, Coffebaude. 5.30 Uhr. f.: Ulbricht. Unterhaltungsabend nach Uebereinkunft. Musiksektion. Jeden Mittwoch Uebung.

Döbeln

Zuschriften an Obm. Kurt Schubert, Döbeln, Oshaber Str. 14. Vereinslokal: Muldenterrasse.

März 4. Htw.: Limmritz, Steina. 2 Uhr, Vereinsheim. f.: Jahn. 8. Monatsversammlung, 8 Uhr, Vereinsheim. 11. Tw.: Grunau, hohenstein, hainichen. 7 Uhr, Döbeln-Ost. f.: Dehnert. 15. Musikabend im Vereinsheim. 18. Tw.: Bischofswiese, Leisnig. 7 Uhr, Vereinsheim. f.: fritsche. 22. Lichtbildervortrag (Gen. Schlauske). 24./25. Tw. m. D.: Chemnitz, Thum, Grefenstein. Abf. 12.37 Uhr, Hbf. f.: Schubert. 29. Besprechung der Osterfahrt. 31./2. April Osterfahrt ins Vogtland. Näheres in der Zusammenkunft. f.: Schauske.

April 5. Wanderabend, 7.30 Uhr, ab Vereinsheim. 8. Htw.: Ruine Kempe, Schweizerhaus. 6 Uhr, Vereinsheim. f.: Valentin. 12. Vorbereitung zur früh-lingsfeier. 14. frühlingsfeier im Saale des Vereinsheims. 15. Htw.: Näheres wird bekanntgegeben. 19. Liederabend im Vereinsheim. Leitung: Jahn. 21./22. Tw. m. D.: Mittl. Erzgebirge. Abf. 12.37 Uhr, Hbf. f.: Schubert. 26. Vierteljahresversammlung. 29. Tw. m. D.: Rochlitz, Rochsburg. Abf. 5 Uhr, Hbf. f.: fiedler.

Gruppenleitung. Sitzung am 28. März. Führersektion. Sitzung am 26. März. Musiksektion. Obm.: P. Dehnert, Rathenaufstr. 6. — Übungsstunde jed. Dienstag, 8 Uhr, Vereinsheim. Naturkunde-, Jugend-, Wintersport-, Maler- und Photosektion. Siehe Anschlag im Vereinsheim.

Roswein

Zuschriften an Obm. Willy Pflug, Marbach b. Roswein 55. Vereinslokal: Seyers Restaurant, Schützenstraße.

März 4. Tw.: Zschopautal. Abf. 4.45 Uhr nach Döbeln. 11. Tw.: Kalkbrüche. 2.30 Uhr. Brückenpl. f.: Böhme. 18. Tw.: Bieberstein. 6 Uhr, Am Stollen. f.: Kahl. 25. Tw.: Bienberg. 1.30 Uhr, Am Stollen. f.: Pflug. 28. Monatsversammlung.

April 1. Ostertour: Rochlitzer Berg, Rochsburg. Abf. 31. März, 1.45 Uhr, nach Leisnig. f.: Pflug. — Tw.: Waldheim, Frankenberg. Abf. 4.45 Uhr nach Waldheim. f.: Fischer. 8. Tw.: Ruine Kämpfe. 1.30 Uhr, Post. f.: Preuse. 15. Tw.: Jahntal. 6 Uhr, Markt. f.: Serfenberger. 22. Tw.: Wolfstal, Gersdorf. 6 Uhr, Am Stollen. f.: Preuse. 29. Tw.: Meißner. Abf. 5.45 Uhr nach Nossen. f.: Seutler.

Jeden Mittwoch, 7.30 Uhr, Vereinsabend.

Gruppen des 7. Bezirks

Bezirksl.: Karl Steidl, Radeberg, Bahnhofstr. 1

Radeberg

Zuschriften an Obmann Karl Steidl, Radeberg, Bahnhofstr. 1. Vereinslokal: Deutsches Haus.

März 4. Htw.: Lynchschlacht, Schwarzes Kreuz. 1 Uhr, Eiselstreppe. f.: Hännig. 5. Derwaltungs-sitzung bei Steidl. 7. Derwaltungs-sitzung. 11. Märzglockentour. Abf. 6.4 Uhr nach Grobharthau. f.: Eißold. 14. Spiel- und Liederabend. 18. Wanderung der Arbeitsgemeinschaft mit Dr. Schumann. 2 Uhr, Bhf. 21. Vortrag über: „Wandern und Wissen.“ 26. Führer-sitzung bei Hännig.

April 1./2. Osterwand. ins Zittauer Gebirge. Abf. Sonnabend 1.52 Uhr nach Zittau. Anmeldungen bis 21. März beim Führer-Obm. 5. Derwaltungs-sitzung bei Burkhardt. 11. Derwaltungs-sitzung mit Vortrag über: „Die Höhlenwelt der Bächs. Schweiz.“ Herr Lehrer B. Störzner. 15. Höhlenfahrt nach der Bächs. Schweiz. f.: Herr Lehrer B. Störzner. Abf. 4.42 Uhr nach Königstein. Laterne mitbringen! 18. Öffentl. Lichtbildervortrag: „Don Kihl bis Reval.“ Gen. P. Mochmann. 25. Spiel- und Liederabend. 29. Tw.: Hermsdorfer Park, Kaufnitzer Heide. 6.30 Uhr, Eiselstreppe. f.: Zschjahn.

Klettersektion. Touren nach Vereinbarung.

Bauzen

Zuschriften an Obmann Otto Saues, Bauzen, Wendischer Graben 3, III. — Vereinslokal: Pestalozzischule (Singsaal).

März 1. Liederabend. 4. Tw.: Rund um Neschwitz. 6 Uhr, Kronprinz. f.: Hirsch. 6. Derwaltungs-sitzung beim Gen. Saues, Wendischer Graben 3, 3. 8. Mitglieder-versammlung, 8 Uhr, Vereinslokal. 11. Htw.: Monarchenhügel, Schloß Drehfa. 1 Uhr, Holzmarkt. f.: Mitschke. 15. Vortrag über: „Flugwesen u. Flugzeugführung.“ Herr Weberleitchniker Bormann (ehem. Flugzeugführer). 8 Uhr, Vereinszimmer. 18. Tw.: Großer u. Kleiner Dicho, Teufelskanzel. 6 Uhr, Kronprinz. f.: Saues. 22. Musikal. Liederabend (Lieder ohne Worte). 8 Uhr, Vereinslokal. Hauskapelle Sterl. 25. Htw.: Alte Dresdner Straße, Schanze Söda. 1 Uhr, Kronprinz. f.: Lübek. 27. Sitzung der Führersektion, 8 Uhr, beim Wg. Hirsch, Krottenfischmühlstr. 11. 30. Tw.: Heidewanderung nach Brehmen. 6 Uhr, Schützenhaus. f.: O. Pfühner.

April 1./2. 2-Tgw.: Bächs. Schweiz. 1. Tag: Grobharthau, Königstein. 2. Tag: Hermsdorfer Labyrinth. Abf. 1. feiertag früh 5.30 Uhr nach Grobharthau. f.: Kleinstück. Meldungen nehmen entgegen die Wg. Kleinstück u. O. Pfühner. Meldechl.: 20. März. 5. Wanderabend. 7 Uhr, frankensteinische Mühle. f.: Bauermann. 8. Tw.: Friedrich-August-Höhe. 6 Uhr, Brauerei. f.: Saues. 10. Derwaltungs-sitzung, 8 Uhr, beim Wg. Pfühner, Bauzen-Beidau 71. 12. Mitglieder-versammlung, 8 Uhr, Vereinslokal. 15. Tw. m. D.: Heide- und Teichtour. Sonnabend, 4 Uhr, Stadt Muskau. f.: W. Pfühner. 19. Lichtbildervortrag: „Frühlingsblumen.“ 7.30 Uhr, Oberrealschule. Näh. wird bekanntgegeben. 22. Tw.: Daltensberggebiet. Abf. 5.30 Uhr nach Seitschen. f.: Mulke. 26. Vortrag über: „Erdgeschichtliches u. Verfeinerungskunde. Wg. Ulbrich, 8 Uhr, Vereinslokal. 29. Tw.: Naturkundliche führung im Anschluß an den Vortrag. 6 Uhr, Stordmusem. f.: Ulbrich. 30. Walpurgisfeier. Näh. wird noch bekanntgegeben.

Musiksektion. Übungsabend jeden Montag von 8-10 Uhr in der Pestalozzischule. Auskunft durch Wg. Fritz Sterl, Schützenstraße 3, 2.

Naturkundesektion. Zusammenkunft am 13. März u. 10. April, 8 Uhr, beim Wg. Kaden, Hausenstraße. Näheres durch Wg. Ulbrich.

Kamenz

Zuschriften an Obm. Walter Kirschner, Bernbruch b. Kamenz.

März 1. Derwaltungs-sitzung im Vereinslokal. 4. Tw.: Keulenberg. 9 Uhr, Dammbrücke. f.: Wunderlich. 11. Vortrag des Gen. Mikkelson über: „Die Bearbeitung des Granits.“ 1.30 Uhr, Neustädter Keller. 15. Sitzung der Führersektion beim Gen. Schärer. 18. Tw.: Seifersdorfer Tal. Abf. 5.16 Uhr nach Kleinröhrensdorf. f.: Schärer. 25. Htw.: Heiligenberg, Wahlberg. 1.30 Uhr, Buttermarkt. f.: Fuchs. — Singestunde im Vereinslokal, 7.30 Uhr. 30. Schnitztag. 1 Uhr, Post. — Führer-sitzung.

April 1. Tw.: Osterreiten mit der Ortsgr. Dresden. 6.30 Uhr, Fürstenberg. 2. Tw.: Luchsenburg, Schwedenstein. 6.30 Uhr, Goldener Nord. 8. Tw.: Weißiger Teiche. 6.30 Uhr, Konjum, Nordstraße. f.: Kirchner. 12. Vortrag des Gen. Pötschke über: „Die Karpaten.“ 7.30 Uhr im Löwen. 15. Tw.: Schwepnitz, Großgrabe. 7 Uhr, Goldener Berg. f.: Christoph. 19. Derwaltungs-sitzung im Vereinslokal. 22. Mtw.: Grand. 7 Uhr, Gasthaus zur Sonne. f.: Schiller. — Singestunde im Vereinslokal, 7.30 Uhr. 29. Htw.: Hausdorf. 12.30 Uhr, Konjum, Nordstraße.

Alles Nähere in den Aushängekasten am Buttermarkt und im Konjum, Nordstraße.

Neustadt in Sachsen

Zuschriften an Obmann Willi Eberhardt, Neustadt i. Sa., Kaiserstr. 12, I. — Vereinslokal: Bergschlößchen.

Derwaltungs-sitzungen: jeden letzten Sonnabend im Monat, abends 8 Uhr.

Wanderungen und Veranstaltungen werden in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

Zittau

Zuschriften an Obm. Ernst Hännisch, Zittau, Kieselstr. 5, II. Vereinslokal: Schwarzer Adler, Frauendorfstr. 27.

März 2. Mitglieder-versammlung. 3. Lichtbildervortrag in Großschönau; anschl. Nachtour nach der Pause (Mondfinsternis beobachten!). 11. Öffentl. Lichtbildervortrag im Schützenhaus. — Museumsbesuch, 10.30 Uhr, Klosterplatz. 16. Liederabend. 18. Tw.: Bertsdorf, Jägerwäldchen. 7 Uhr, Freudenhöhe. f.: Boden. 22. Führer-sitzung, 7 Uhr, beim Wg. Boden. 25. Tw.: Töpfergelände. 1 Uhr, Weichsch. f.: Richter. 29. Leitungssitzung. 31. 2-Tgw.: Jerggebirge. Anmeldungen bis 16. März beim Wg. Herwig.

April 6. Mitglieder-versammlung. 8. Tw.: Roschertal, Großer Stein. Abf. 6.42 Uhr. f.: Richter. 14. Öffentl. Lichtbildervortrag. 15. Tw.: Eckartsberg, Wittgendorf. 6 Uhr, Hbf. f.: Rack. 20. Sitzung der Naturkundesektion. 22. Tw.: Schülertal, Scheibenberg. 1.30 Uhr, Burgmühle. f.: Richter. 27. Liederabend. 29. Tw. m. D.: Hüttengelände. Abf. 4.10 Uhr, Hbf. f.: Herwig.

Naturkunde-Abteilung. Obm.: Alfr. Richter, Zittau, Pefschekstr. 9, 2. — März 7. Vortrag. 21. Vortrag. — April 20. Zusammenkunft.

Wanderungen über geologischen Aufbau und Botanik finden jeden Monat statt; sie werden in den Derwaltungs-sitzungen bekanntgegeben.

Führersektion. Obm.: Rack, Eckartsberger Str. 22 d. Wintersportsektion. Obm.: Boden, Alte Burgmühle. Änderungen siehe Aushängekasten.

Abteilung Olbersdorf

März 3. Nach Großschönau (Lichtbildervortrag); anschließend Nacht. nach der Pause. 7. Mitglieder-versammlung. 11. Tw.: Ameisenberg, Pferdeberg, Schuppenberg. 7 Uhr, Rosengarten. f.: Krause. 14. Zusammenkunft im Heim. 18. Museumsbesuch mit der Ortsgr. Zittau. 10.30 Uhr, Klosterplatz. 21. Liederabend (Liederbücher mitbringen!). 25. Naturkundliche Tour mit der Ortsgr. Zittau nach dem Töpfer. 28. Zusammenkunft im Heim. 31./2. April: Bächs. Schweiz. Uebernachtung: Zirkel u. Königstein. f.: Knobloch.

April 4. Mitglieder-versammlung. 8. Tw.: Mühlenbrüche, Pliffen. 6 Uhr, Zeißgischänke. f.: Krause. 11. Vortrag über Klettern (Hommel). 15. Übungs-klettern im Oybiner Gebiet (Hommel). 18. Abend-wanderung. 22. Naturkundliche Tour mit der Orts-gruppe Zittau ins Schülertal. 1.30 Uhr, Burgmühle. 25. Liederabend. 28./29. Daltenberg (Hüttentbau). 4 Uhr, Bhf. Zittau.

Unsre Zusammenkünfte finden jeden Mittwoch, 8 Uhr, bei Taubmann statt. Gäste jederzeit willkommen!

Kirschau i. Sa.

Zuschriften an Obm. Joseph Langer, Kirschau (Bez. Dresden) zur Siedlung 75 P. — Vereinslokal: Erbgerecht.

März 4. Htw.: Sachsenhöhe, Schönberg, Cosul. 1 Uhr, Erdgericht. f.: Spät. 7. Derwaltungs- und Führer-sitzung, 8 Uhr, beim Wg. Solbs. 9. Monats-versammlung mit Vortrag im Vereinslokal. 11. Htw.: Gaußig, Demitz, Klosterberg. 12.30 Uhr beim Wg. u. führ. Süttler. 18. Htw.: Sohlander Spitzberg. 1 Uhr,

Gemeindeamt. f.: Hölzel. 25. Mtw.: Jägerhaus, Schießstände. 6 Uhr beim Wg. Süttler. f.: Richter.

April 1. Tw.: Kloster St. Marienstern. Abf. 5.17 Uhr von Schirgiswalde nach Bischofsverda. f.: fichte. 8. Tw.: Hochwald. Besichtigung unres Baugrundstücks. 12.30 Uhr beim Wg. Süttler. f.: Mickel. 13. Derwaltungs-sitzung im Vereinslokal. 15. Tw.: Herrnhut, Kottmar. Abf. 7.53 Uhr von Schirgiswalde nach Dürrenhennersdorf. f.: Süttler. 22. Tw.: Cosul, Drohberg. 12.30 Uhr bei C. W. Paul. f.: Hüntsch. 29. Tw.: Czorneboh, Hochkirch, Drohberg. 4.30 Uhr bei C. W. Paul. f.: Hölzel.

Großpostwitz i. Sa.

Zuschriften an Obm. Rich. Wiedemann, Großpostwitz Nr. 49 bei Bauzen. — Vereinslokal: Gasthof Culowitz.

März 4. Tw.: Sohland. f.: A. Kutschke. 6. Derwaltungs-sitzung. 8. Monatsversammlung. 11. Htw.: Daltenberg. 2 Uhr. f.: Bartsch. 13. Führer-sitzung. 18. Tw.: Unteres Spreetal. 7.30 Uhr. f.: Hähnel. 24. Touristen-Kränzchen im Gasthof Culowitz. Auswärtige Ortsgruppen willkommen! Der Reinertrag ist für den Hüttentbau bestimmt.

April 1./2. 2-Tgw.: Bächs. Schweiz (Uebernachtung: Naturfreundeheim am Königstein). 8. Htw.: Oppacher Steinklonfen. 1 Uhr. f.: A. Kutschke. 12. Derwaltungs-sitzung. 14. Monatsversammlung. 15. Tw.: Kottmar, Sprequelle. 7 Uhr. f.: Bartsch. 28. Tw. m. D.: Seiffenhennersdorf, Tollenstein. Abf. 5 Uhr von Postwitz zur Ortsgr. Seiffenhennersdorf. 30. Walpurgisfeier, 7.30 Uhr. f.: Hähnel.

Jeden freitag Musikstunde. Alles Nähere noch durch Anschläge. — Jeden Mittwoch Zusammenkunft.

Seiffenhennersdorf

Zuschriften an Obm. Martin Noack, Seiffenhennersdorf 575 C. Vereinslokal: Restaurant zur Krone.

März 3. Lichtbildervortrag u. Zusammenkunft mit den Ortsgr. Großschönau und Zittau in Großschönau. 5 Uhr, Wetterfäule. f.: Weife. 5. Monatsversammlung, 7 Uhr, obere Schule. 11. Tw.: Daltenberg. Abf. 6.45 Uhr, Bhf. f.: Grun. 18. Tw.: Humboldtbaude, Museumsbesichtigung. 1 Uhr, Gemeindeamt. fu.: M. Roscher. 2. 19. Lichtbildervortrag, 7 Uhr, obere Schule. — 6.30 Uhr: Führer-sitzung daselbst. 25. Gruppen-wanderungen. 31./2. April: 3-Tgw. Gebiet wird noch bekanntgegeben. Auskunft und Anmeldungen beim Führer-Obmann Grun.

April 8. Tw.: Mandautal. 1 Uhr, Kretscham. f.: H. Priebs. 15. Tw.: Katzenkerbe. 6.30 Uhr, Kretscham. f.: P. Priebs. 16. Monatsversammlung, Kartenlesen, 7 Uhr, obere Schule. 22. Tw.: Buchberg, Fängerhöhe. 6.30 Uhr, Kretscham. f.: Heinke. 29. Tw.: Bieleboh, Czorneboh. Abf. 3.45 Uhr, Bhf. f.: Weife.

Wir bitten alle Wandergenossen und -genossen, die Veranstaltungen, vor allem die Lichtbildervorträge, recht rege zu besuchen. Angehörige und Gäste sind uns stets willkommen!

Zeichnet rege Hüttentbau-Anteile!

Großschönau

Zuschriften an Obmann Joseph Kögler, Großschönau Nr. 635. Vereinslokal: Hütberg.

März 3. Lichtbildervortrag: „Der Schwarzwald“. 7.30 Uhr beim Gen. Bruffig; anschl. mit den Zittauer Gen. Mondschweinwanderung nach der Pause. 4. Htw. (verbunden mit histor. Erläuterungen): Karaskehöhle, Spitzkunnerrsdorf. 1.30 Uhr, Jungmanns Gasthaus. f.: Knespel. 11. Tw.: Hochwald, felfengasse, Töpfer. 7 Uhr, Bhf. f.: Hölzel. 14. Monatsversammlung, 8 Uhr, Hütberg. 18. Htw.: Koitsche, feldschlößchen, Roschertal. 1.30 Uhr, Stern. f.: Maier. 25. Beteiligung an der Jugendweife. 1.30 Uhr, Weinhaus. 28. Führer-sitzung, 8 Uhr, beim Gen. Seidel.

April 1./2. 2-Tgw.: Herrnhut, Rotstein, Löbauer Berg (Uebernachtung in Löbau), Hochstein, Czorneboh, Bieleboh. früh 5 Uhr, Jungmanns Gasth. f.: Bartel. 8. Htw.: Herrnwalde, Weberweg, Lausche. 1.30 Uhr, Schule. f.: Schaufuß. 11. Monatsversammlung, 8 Uhr, Hütberg. 15. Tw.: fonsberg, Ameisenberg, Weißer Stein. 6 Uhr, Bhf. f.: Kögler. 22. Htw.: Leutersdorf, Buchberg, Waldschlößchen. 1.30 Uhr, Jungmanns Gasthaus. f.: Minke. 29. Tw.: Hayn, Kammlach, Forsthaus Lückendorf. 6 Uhr, Bhf. f.: f. Thiele.

Sebnitz i. Sa.

Zuschriften an Obmann Ernst Venus, Sebnitz, Bergstr. 26 II. Vereinslokal: Restaurant finkenbaude.

März 1. Liederabend. 4. Wanderung. 5. Derwaltungs-sitzung beim Gen. Schüte. 15. Derwaltungs-sitzung. 25. Zielloses Wandern. 29. Wanderung. 7 Uhr, Markt.

April 1./2. Osterwanderung. 8. Wanderung. 9. Derwaltungs-sitzung beim Gen. Berge. 12. Derwaltungs-sitzung. 22. Wanderung. 26. Wanderabend: Wickelkindweg, heilige hallen. 7 Uhr, neue Schule.

Bekanntgabe über Ausföhrung der Wanderungen und der Führer in den Derwaltungs-sitzungen u. Aushängekasten.